

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Einzel 3. Bezugspreise (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig bei 300, halbjährig bei 150, für das Ausland 4 US-Dollar oder bei 700. Verantwortlicher Schriftleiter: M. Bino. Schriftleitung und Verwaltung: Arad, G. Fischerplatz, Fernsprecher 6-39. Filiale: Temeschwar-Joseff, Str. Bratons, Telef. 21-82. Bezugspreise (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig bei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Sel. Einzel 3.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 70.

Arad, Mittwoch, den 15. Juni 1932.

13. Jahrgang.

Das Ausland ist zufrieden

mit Waida und die Börsen reagieren in erfreulicher Weise auf die Abdankung Jorgas.

Bukarest. Die Blätter stellen fest, daß die ausländischen Börsen das Scheitern der Regierung Jorga und den Antritt des Waida-Kabinetts mit Sympathie zur Kenntnis nehmen. Die romanischen Werte zeigen an allen Börsen eine steigende Tendenz.

Averescu möchte Oppositionsblod.

Bukarest. In der heutigen Sitzung des Volksauschusses der Volkspartei verlangte Averescu ein gemeinsames Vorgehen der gesamten Opposition bei den Wahlen, sei es zum Kampf oder zur Enthaltung. Sollte eine Einigung zustande kommen, werde die Partei allein sich an den Wahlen beteiligen. Die übrigen Redner befürworteten ein Abkommen mit andern Oppositionsparteien auf Grund eines Mindestprogrammes.

Auboin kommt zurück?

Bukarest. Der „Abeverul“ veröffentlicht die aufsehenerregende Nachricht, daß Auboin, der französische Finanzsachverständige, der bekanntlich wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Jorga-Regierung von seinem Amte abdanke, die neue Regierung telegraphisch verständigte, daß er ihr sowie der Nationalbank jederzeit als Sachverständiger zu Diensten bereit steht.

„Abeverul“ will wissen, daß die Regierung Auboin bereits telegraphisch eingeladen hat, nach Bukarest zurückzukehren und sein Amt wieder zu übernehmen.

Schaden könnte ja in unserem Lande die Kontrolle keinesfalls, wenn sie nur nicht zu teuer wäre und die Leute sich mit annehmbar geringen Gehältern begnügen würden. Wir brauchen aber vor allem Geld und das wollen uns auch die Franzosen nicht geben.

Griechenland zahlt nicht!

Athen. Die griechische Regierung teilte den Pariser und Londoner Regierungen auf diplomatischem Wege mit, daß Griechenland aus finanziellen Gründen für die Kosten der französischen militärischen Kommission und des englischen Marine-Ausschusses in Griechenland nicht mehr aufkommen kann.

Statt Hitler

spricht Strasser im Rundfunk.

Wie wir erfahren, wird heute Dienstag wahrscheinlich der Propagandaleiter der Hitler-Partei, Gregor Strasser, statt Adolf Hitler auf der „Deutschen Welle“ (Königswusterhausen) sprechen. Adolf Hitler wird erst zu einem späteren Zeitpunkt in den Wahlkampf des Mikrophons, das allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten zur Verfügung stehen wird, eingreifen. Das Thema der Rede Strassers lautet: „Die Staatsübernahme des Nationalsozialismus“.

Kein Geld für die Gehälter.

In der Nationalbank sind nur mehr 700 Millionen Lei verfügbar.

Bukarest. Während Ministerpräsident Waida erklärte, daß zur Auszahlung der Mai- und Junigehälter schon Maßnahmen und Verfügungen getroffen wurden und man auch den Lehrern versprochen hat, daß sie sofort die Mai- und am 20. Juni die Junigehälter angewiesen bekommen, stellen sich schon die ersten Schwierigkeiten heraus.

Der Finanzminister Mironescu hatte mit dem Gouverneur der Nationalbank Anghelescu eine Unterredung. Diese bezog sich auf die sofortige bringende Hilfe, die der Staat von der Nationalbank benötigt. Es scheint aber, als wenn die Regierung, die kaum an das Ruder gekommen ist, schon auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt.

Bekanntlich war die Rede davon, daß die Regierung zur Bezahlung der Mai- und Junigehälter die bei der Nationalbank noch von den beiden Außenanleihen vorhandenen Fonds verwendet, plus dem Gewinn, den der Staat durch die Ausgabe des Silbergeldes erzielt.

Man rechnet darauf, daß bei der Nationalbank ungefähr 2200 Millionen erliegen, die nach dem Stabilisierungsprogramm für Ausbaurbeiten der Eisenbahnen bestimmt gewesen sind, jetzt aber, unter den gegebenen Verhältnissen, da nicht einmal die vorhandenen Einrichtungen der Eisenbahnen voll verwendet werden, vorläufig noch nicht benötigt

werden. Von dem Betrage von 2200 Millionen sind 600 Millionen für Zwecke des Ackerbaues bestimmt, so daß man darauf rechnet, 1600 Millionen frei zu haben, die allerdings nur mit Zustimmung der ausländischen Bankiers verwendet werden könnten.

Außerdem sollten sich bei der Nationalbank noch weitere 1300 Millionen, die für das landwirtschaftliche Hypothekarkreditinstitut bestimmt sind, befinden.

Insgesamt hätten also ungefähr 3 Milliarden verfügbar sein sollen, die man zur Auszahlung der Gehälter hätte verwenden können.

Nun behauptet man aber in eingeweihten Kreisen, daß auch dieser Betrag nicht mehr verfügbar sei.

Ein Teil der Fonds wurde für bereits gemachte Bestellungen der Eisenbahnen in Anspruch genommen. Der andere Teil ist blockiert, und zwar schon seit vorigen Sommer, als die Nationalbank zur Stützung der Banken einspringen mußte. Der letzte Teil wurde zur Hebung des Deckungsfonds der Nationalbank verwendet. Noch steht man nicht ganz klar, aber man glaubt, daß die Nationalbank überhaupt nur noch 700 Millionen Lei verfügbar hat, in welchem Falle für die Auszahlung der Gehälter kein Geld vorhanden wäre. Die neue Regierung steht damit schon vor den ersten und scheinbar auch sehr ersten Schwierigkeiten.

Der Ruhhandel um die Mandate

ist in vollem Gange. — 100 Mandate sind vier Ministerstige — laugen die Jungliberalen.

Bukarest. Seit Tagen herrscht in der Hauptstadt ein Mandatenfieber. Die alten Abgeordneten und Senatoren möchten unbedingt, wenn auch unter anderer Flagge, an der Futtergrille bleiben und weil das „Volksinteresse“ (damit verstehen sie nämlich ihre Privatstasche) es so erwünscht, auf der Liste einer halbwegs sicheren Partei kandidieren.

Die Parteien wieder haben ihre eigenen Protokollkandidaten, welche ebenfalls „zum Nutzen des Volkes“ in eine sichere Position untergebracht werden sollen und dies gibt den Herren „Volksführern“ Grund und Ursache dazu, daß sie mit den einzelnen Parteien Wadelsversuche machen und Kuchhandel, resp. Schacher um Mandate betreiben.

Welche Partei mehr Mandate gibt, mit dieser wirds gegangen, alles andere ist Nebensache, weil der „Wille“ des Volkes möglichstweise auch noch mit der Genbarmerte „ausgebessert“ werden kann.

100 Mandate und 4 Ministerstige hat z. B. die Jungliberale Partei von der Waida-Regierung verlangt, was derselben scheinbar doch zu viel war für jene Volks-Stimmen, welche dieselbe bei der Wahl der Regierung bringen wird. Der Pakt kam demzufolge nicht zustande. Supu ist fertig: er geht gegen den Zinswucher.

Die Art der Wida-Partei konnte die Regierung keinen Pakt schließen und so hat Supu mit der Liga gegen Zinswucher ein Abkommen geschlossen u. zieht

mit dieser Partei in den Wahlkampf.

Die Deutsche Parlamentarierpartei verhandelt.

Zwischen den bisherigen deutschen Parlamentarier u. der Regierung sind vertrauliche Besprechungen im Gange, die sich um den Pakt für die bevorstehenden Wahlen drehen. Heute Montag findet unter dem Vorsitz des Abg. Hans Otto Roth in Bukarest eine vertrauliche Besprechung statt u. wenn man sich in der Mandatenzahl einigen kann u. wegen den deutschen Oppositionsparteien im Banat keine besondere Komplikationen entstehen, so ist es leicht möglich, daß der Pakt schon am Dienstag mit der Regierung abgeschlossen u. am Sonntag auch schon im Banat von dem sich „Volksrat“ nennenden kleinen Haufen Deutschstum ratifiziert wird. Was dann die Wahlen bringen, dies gehört allerdings auf ein anderes Blatt, die Hauptsache ist nur, sie sollen einmal wirklich frei sein.

Auffallend groß sind die sogenannten Selbstkandidaten. Jeder will jetzt Abgeordneter werden. In Glogowatz hat der so vielgenannte Pfarrer Manoebre am Sonntag nach dem Hochamt eine Versammlung abgehalten und so lange um den Preis herumgeredet, daß die Anwesenden den Eindruck hatten, als würde auch er gerne sich als Abgeordneterkandidat stellen, was uns Schwaben noch fehlen würde, weil wir mit dem Blaslovici scheinbar noch nicht genug haben.

Überzeuge Sie persönlich, wie flammend billig u. gut man einrichtbaren kann bei

BAUMWOLLER & MATZ

Ernteschwar-Fabrik, Str. 3. August 24

Wenn die Hoffnung nicht wär' . . . ?

Auch die Lehrer und Pensionisten sind optimistisch . . .

Die Lehrer u. Pensionisten hoffen, daß, wie immer sich auch die Dinge gestalten werden, die neue Regierung, um sich die Sympathien der Wählermassen zu erwerben, vor allem an die Bezahlung der fast für ein halbes Jahr rückständigen Gehälter an die Beamtenkategorien und Pensionisten schreiten werde. Auch diese Menschen erhält nur noch die Hoffnung, aber woher soll die Regierung das Geld nehmen, wenn nichts mehr zum „Nehmen“ ist?

Keine Grenzsperr

für romänisches Vieh in Serbien.

Vor einigen Tagen verbreitete sich die Nachricht, daß Jugoslawien seine Grenzen für den romänischen Viehexport sperren will, d. h. es will verhindern, daß das romänische Exportvieh als Transitware nach Italien gelangt.

Die Nachrichten werden amtlich demontiert und entsprechen nicht der Wahrheit. Es geschah bloß soviel, daß die Grenzen für den Export einiger Bezirke gesperrt wurden, in denen man das Auftreten von Maul- und Klauenseuche vermutete. Gegen die Transitausfuhr des romänischen Lebendviehs hat Jugoslawien überhaupt keine Einwendung gemacht.

Neue Stadtleitung in Arad.

Die neue Interimskommission der Stadt Arad, welche noch vom Innenministerium ihrer Bestätigung benötigt, zeigt folgendes Bild:

Präsident und Oberbürgermeister: Dr. Elek Botoc, gewesener Senator und Advokat in Arad.

Vizepräsident und Bürgermeisterstellvertreter: Dr. Theodor Bapp, Dean der Arader Advokatenkammer und Anwalt der Viktoria-Bank.

Mitglieder: Dr. Stefan Gregorovici, Advokat in Arad. Dr. Paul Skarta, Spitaloberarzt, Cornel Omescu, Apotheker. Dr. Viktor Barbus, Advokat. Baron Ludwig Andrenyi als Vertreter der Ungarn. Tibor Adler als Vertreter der Juden und ein Platz ist noch für die Deutschen oder Vertreter der Kleinbauern frei.



Zur Bekämpfung der Heuschrecken ist dem Landwirtschaftsministerium ein Kredit von 1,5 Millionen Lei eingeräumt worden.

Die Segenthauer Elementarschüler haben einen Ausflug nach Temeschwar gemacht und sich einige Fabriken besichtigt.

Der Juwelier Friz Nieth in Kronstadt suchte um die gerichtliche Liquidierung an Passiven 623.879 Lei, denen gegenüber Aktiven in gleicher Höhe stehen.

Die Eisenwarenhandlung W. & C. Kohntaucher in Kronstadt verlangte die gerichtliche Liquidierung. Die Aktiven betragen 703.748 Lei, denen gegenüber die Passiven in gleicher Höhe stehen.

Die Regierung hat zum Komitatspräsidenten in Kronstadt den Drauzgarer Advokaten Dr. Marz Rabovan, der früher auch in Temeschwar tätig war, ernannt.

In der Gemeinde Barla (Bukowina) haben kleine Kinder beim Spiel auf der Hutweibe eine Granate gefunden, die sie zu zerlegen versuchten. Das Geschoss explodierte aber und rief ein Geschwisterpaar in Stücke. Auch die Großmutter der Kinder, welche sich in der Nähe befand, wurde schwer verletzt.

Die Brudenauer Schulkinder veranstalteten heute Dienstag unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug nach Temeschwar, um sich die Stadt und verschiedene Betriebe zu besichtigen.

Auf einer Bubäpöster Radio-Meldung bezieht sich Waida-Woebob nach den Wahlen in die ungarische Hauptstadt. Die Nachricht hat allgemein Aufsehen erregt.

Es heißt, daß Titulescu mit Duca zu einem Uebereinkommen gelangt wäre, laut welchem der liberale Führer bereit sei, in eine nationale Regierung einzugehen. Meinungsverschiedenheiten bestehen nur noch, ob vor oder nach den Wahlen.

Der gew. Handelsminister Madgearu erklärte in einer Versammlungsrede, daß die Liberalen ihre wirtschaftliche Kraft verloren haben, nachdem ihre Bankiers verarmt und ihre Unternehmungen vollständig zugrunde gegangen sind. Er beschuldigt die Liberalen der schweren Lüge, in welcher sich das Land befindet.

In Czernobly und Bugor wurde je eine Goldschlägerwerkstätte entdeckt, wo massenhaft 20-Leitliche erzeugt wurden. Die Goldschläger sind verarmt gut gelungen, daß man sie von den echten kaum unterscheiden kann. Wenn wir nur nicht um Schlupf mehr falsches als echtes Gold haben.

In der holländischen Ortschaft Bosloop kam es zwischen demonstrierenden Arbeitslosen und den Landjägern zu einem Zusammenstoß. 20 Demonstranten wurden angeschossen, ein Arbeiter wurde getötet und zwei Polizisten schwer verletzt.

Ein Blumenthaler Kind

in einem Regenwasserbehälter ertrunken.

Aus Blumenthal wird uns der tragische Fall gemeldet, daß das eineinhalb-jährige Kind Eva Züder am Freitag während des Spielens in einem Zementregenwasserbehälter, der in die Erde eingegraben ist und nicht zugebedt war, gefallen und ertrunken ist.

Die Eltern merkten erst eine Stunde später, daß das Kind, welches kaum ein wenig laufen konnte, fehlt und irgendwo spielen muß. Man ging auf die Suche und fand dann nur mehr die Leiche und in dem eineinhalb Meter tiefen Regenwasserbehälter. Die Staatsanwaltschaft hat die Erlaubnis zum Begräbnis erteilt, jedoch die Gendarmerie angewiesen, sie möge die Untersuchung einleiten und feststellen, warum der Regenwasserbehälter, welcher nur 30 cm, aus der Erde herauschaute, nicht zugebedt war. Man vermutet darin eine Fahrlässigkeit der Eltern und wird den Fall wahrscheinlich amtlich verfolgen.

Hitler über „Presselumpen“

Epilog zum Mehger-Blaslovici-Fall.

Wir haben kürzlich über die gemeine Art berichtet, mit welcher das Zentralorgan der Blaslovici-Wuth-Gesellschaft den Temeschwarer Pfarrer Dr. Martin Mehger unmöglich machen wollte.

Nun schreibt dasselbe Blatt folgenden Artikel über „Presselumpen“, welcher ganz auf die Gesellschaft und die Art und Weise, wie sie ihre Gegner zu erledigen pflegen, paßt, demzufolge von Blaslovici, Wuth und Gesellschaft beherzigt werden sollte. Der Artikel lautet:

(D. W.) Gut ab vor dem wahren Journalisten, dem ewig geplagten Knechte der Öffentlichkeit, dem Kämpfer für die Gerechtigkeit, dem Verteidiger seines Volkes! Doch

weg mit all den „Presselumpen“, die an der Pressefreiheit, dem Ansehen, aus Redaktionsstuben ihre giftigen Pfeile versenden.

Sie säen Haber und Zwietsack. Sie haben an dem Emporschließen des Unkrautes ihre höllische Freude. Sie sind ein namenloses Unglück für jedes Gemeinwesen (auch für eine ehrliche Volksgemeinschaft). Sie können für ein kleines, kaum zur politischen Reife gelangtes Minderheitenvolk den Zerfall, das Verderben, ja den Untergang bedeuten. (Hören Sie Herr Wuth und Herr Blaslovici!)

Adolf Hitler, der Führer von 13 Millionen Reichsbürgern, schreibt in seinem lesenswerten Buche: „Mein Kampf“ in dieser Frage:

„Man muß die infame Art, ehrlichen Menschen die Schmutzkübel niedrigster Verleumdung und Schababschneidungen über das saubere Kleid zu gießen, studieren, um die ganze Gefahr dieser Presselumpen richtig würdigen zu können.“

Es gibt da nichts, das zu solch einem geistigen Raubritter nicht passend wäre, um zu seinen sauberen Zielen zu kommen.

Findet sich weder im öffentlichen, noch im privaten Leben selbst bei gründlichstem Abtrieben rein gar nichts, dann greift so ein Bursche einfach zur Ver-

leumdung, in der festen Ueberzeugung, daß nicht nur an und für sich auch bei tausendfältigem W'errufe (Siehe die erlogene Haseliger Threigengeschichte!) doch immer etwas hängen bleibt, sondern daß infolge der hundertfachen Wiederholung, die die Ehrenabschneidung durch alle seine Spiongesellen findet, ein Kampf des Spiers dagegen gar meist gar nicht möglich ist.

Indem so ein Stroich die liebe Mitwelt in der schmerzhaftesten Weise angreift, hüllt sich dieser Eitelstisch in eine wahre Wolke der Biederkeit und salbungsvollen Phrasen, schwört von „journalistischer Pflicht“ und ähnlichem verlogenen Zeug . . .“

(Na was sagt Blaslovici dazu, wenn er seine 40-jährige „Längkeit“ durchblättert?)

Nicht wir, Adolf Hitler hat so gebrochen und geurteilt. Es stimmt ziemlich auf die schmuggige Hehe, welche von bekannter Seite bei uns unter dem mitgebrauchten Lösungsworte „Einkauf“ gegen alle ehrenwerten Personen seit Jahren betriebe wird, die anderer Meinung sind, als die Mantelbrecher und Kollasverbummer. Wir müssen dagegen den Kampf aufnehmen. Dieser Kampf ist „unser Kampf“. Er soll zur Reinigung des öffentlichen Lebens der deutschen Gemeinschaft in romanischen Banate führen. Wir rechnen dabei auf die Unterstützung aller Einsichtigen und Gutgefunnen.

Vor allem ist die Aufklärung notwendig. Diese soll aber nicht nur durch unsere Presse, sondern auch von allen Männern besorgt werden, die in der völkischen Einigkeit unser höchstes Ziel und in der Destruktion unser Verderben erkennen. Unser junges Volk soll von treuen Freunden auf die Gefahren der bläherigen Verbebung und Verbummung aufmerksam gemacht werden und den Parasiten den richtigen Fußtritt versehen, wenn sie zur Deckung ihrer Wahlspeisen um „Vollabgaben“ kommen.

Reich — im Grundbuch

aber in Wirklichkeit ist der Bauer ein Bettler.

Ueber die Verhältnisse und Wirtschaftslage im Dorf befragt, sagt ein alter schwäbischer Bauer:

— Ich habe 80 Joch Feld und einige Joch Weingarten im Banat. War mein Leben lang ein arbeitsamer Bauer, habe mein Gut immer sorgfältig bewirtschaftet und stehe heute schuldenfrei da. Und doch kann ich nicht weiter arbeiten. Bitte, stauen Sie nicht über die traurige Erklärung, aber ich kann es nur wiederholen: so geht es nicht weiter, weil ich kein Geld habe!

— Aber Sie scherzen doch: so ein reicher Grundbesitzer!

Ein Schatten zieht über das Antlitz des alten Herrn:

— Reich . . . na ja . . . Im Grundbuch und in der Wirklichkeit ist mein Gut nicht belastet. Auch in der Bank habe ich Geld. Und doch kann ich die Wirtschaft kaum weiterführen. Den Wein mußte ich im Winter für 2 Lei pro Liter (ohne Steuer) verkaufen und laufe dem Kaufpreis noch heute nach. Dasselbe ist bei Getreide, Vieh oder sonstigen landwirtschaftlichen Produkten.

— Das Jntass geht mit schwerer Mühe vor sich, der Käufer kann nicht zahlen; aus der Bank, in welcher ich Geld habe, kann ich von Fall zu Fall kaum 500 Lei erhalten und nun frage ich Sie, Herr Redakteur, wie soll ich meine 60—70 Tagelöhner bezahlen, die meine Weingärten und Felder bearbeiten?

— Früher ging ich in die Bank und bekam ohne Weiteres jeden Betrag: nach der Forderung habe ich dann meine Schuld sofort beglichen. Heute? Keinen Cent kann ich bekommen. Nicht ich und nicht die anderen Gutsbesitzer. Trotzdem ich schuldenreies Gut habe, trotzdem man weiß, daß ich den kurzfristigen Kredit für die Lohnauszahlung immer pünktlich zurückgezahlt habe.

— Die Banken! Sie wissen ja, daß infolge des neuen Konvertierungsgesetzes die Banken noch mehr zurückhaltend sind und beim besten Willen den Einlegern so lange nicht bezahlen können, wie sie ihre ausstehenden Forderungen nicht bekommen.

— Na ja, das ist es ja — wir sind alle miteinander Bettler, weil man uns nur Geld in Form von Steuern, Abgaben, Wucherzinsen usw. genommen und nichts mehr gegeben hat.

Der Hakfelder und Lippauer

Oberstuhlrichter tauschen Stelle.

Temeschwar. Der neue Präsekt des Temesch-Lorontaler Komitates hat dem Wunsch der Oberstuhlrichter entsprochen und den Hakfelder Oberstuhlrichter Trajan Suciu nach Lippa, den Lippauer Oberstuhlrichter Alexander Cugubianu aber nach Hakfeld versetzt.

Begnadigungen u. Strafnachlässe.

Bukarest. Der König hat anlässlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung ein Dekret unterzeichnet, das eine Reihe von Begnadigungen und Strafnachlässen vorsieht. Die Liste ist auf Grund von Einzelvorschlägen im Heeres- und Justizministerium aufgestellt worden.

Eine allgemeine Amnestie ist nicht erfolgt.

Der Herr Korporal bestraft . . .

wird aber dann unter die Decke gesteckt und verprügelt. — 7 Monate Gefängnis für die Soldaten.

Budapest. Das Militärgericht verhandelte drei Tage hindurch die Angelegenheit von 13 Honvedsoldaten, gegen die die schwere Anklage der Rebellion erhoben war. In den Räumlichkeiten, in denen die Soldaten wohnten, sind auf unerklärte Weise einige Gegenstände abhanden gekommen. Der Korporal kündigte den Soldaten an, daß, solange die verschwindenden Gegenstände nicht zum Vorschein kommen, sie das Zimmer nicht verlassen dürfen.

Die Soldaten wollten sich dafür rächen, weil er, laut dem Militärgefes, kein Recht zur Auswerfung von Strafen hat und überstelen nachts den bereits schlafenden Korporal, warfen eine Decke über ihn und verprügelten ihn tüchtig.

Der Oberleutnant-Auditor verlangte für das Vergehen, welches er als gemeine Rebellion bezeichnete, die Todesstrafe für die 13 angeklagten Soldaten.

Der Verteidiger wies darauf hin, daß die ganze Angelegenheit nichts anderes als ein kleines „Kasernenstückel“ sei, auf die weder die Bezeichnung Rebellion, noch die Todesstrafe angewendet werden könne. Im Gegenteil, solche „Stückel“ kommen täglich in den Kasernen unter Soldaten vor, nur fassen meistens gewöhnliche Soldaten von den Chargen die Prügel und nicht umgekehrt.

Der Gerichtshof gab der Argumentierung der Verteidigung Raum und sprach die Angeklagten nur der Subordinationsverletzung schuldig. Das Urteil lautete auf je 7 Monate Gefängnis, verschärft mit hartem Lager und Fasten.

Amerikanische Erpresser

drohen, das Töchterchen von Marlene Dietrich zu entführen.



Die Schauspielerin mit ihrem Töchterchen.

Die berühmte deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich, die jetzt in Hollywood tätig ist, erhielt von Erpressern einen Brief, in dem sie zur Zahlung von 10.000 Dollar aufgefordert wird, andernfalls würden sie Marlene Dietrichs Töchterchen Heidebe; rauben. Die Polizei von Los Angeles hat sofort sämtliche Angehörigen von Marlene Dietrich unter Polizeischutz gestellt.

Gembenezephire, Boupline, Waschbelain, farb. Panama, Kleiderleinen, Seidentücher, u. alle anderen Sommerartikel in reicher Auswahl im

GOLDHAUS

Temeschwar-Stadt, Domplatz 7

Arad Bulev. Reg. Ferdinand 11

Ich zerbrech' mir den Kopf



— über einen alten schwäbischen Wirtten. „Wer ans Ruder kommen will, darf die Segel nicht streichen; wer die erste Geige spielen will, muß oft damit beginnen, andere Saiten anzuziehen.“ — Also Schwaben haßt einmal auf, wie man auch diesmal an der Nase führen wird.

— über die Mammon-Anbeter, die ihr ganzes Glück in Reichtum und Geld erblicken und um einen solchen Ehrgeiz mehr bangen, als um alles andere auf der Welt. Und wie unglücklich sind sie doch dabei, weil sie nie genug haben können. Sie betrachten das Geld nicht als ein Mittel, um sich das Leben angenehm und schön zu gestalten, sondern um den Haufen zu vergrößern, die Hunderte, Tausender und Millionen zu vermehren und daran zu verzweifeln, daß sie es nicht noch mehr bringen können. So sind die Menschen: Sie sagen dem Glück nach, das doch nie zu erreichen ist, anstatt sich zu bescheiden und in dem, was sie haben, ihre Selbstzufriedenheit zu finden. Noch nie waren die Mammon-Anbeter so unglücklich, als in der Zeit, in der wir heute leben. Niemand weiß heute sein Geld richtig anzulegen. Wir stehen vor Umwälzungen, die sich von heute auf morgen nicht voraussehen lassen. Am allerwenigsten sind diejenigen, die ihr Geld im Strumpf oder Strohsack verbergen. Es gibt für sie vielfache Gefahren, durch die sie über Nacht zu Bettlern werden können. In Sanktanna hat man erst vor einigen Tagen einem alten Mann 260.000 Lei aus dem Strohsack gestohlen. Mit wie viel Entbehrungen hat der alte Mann sich diese Reserve geschaffen und wie rasch war sie verfliegen? Andere haben in der Vergangenheit durch die Kronen-Einlösung schwere Abgaben von ihrem Ersparnis geleistet. Und jetzt wieder ist es die Guldenwertfälligkeit, die manchem Menschen an den Beutel geht. Wenn wir nun noch an die Möglichkeit denken, die da mit einer Geldwertfälligkeit oder Inflation kommen können u. vielleicht auch kommen müssen, so ist gerade das Geld am allerwenigsten zu einer Vermögensbasis geeignet. Es ist auch nicht der Zweck des Geldes, daß es als Vermögensanlage unfruchtbar hinterlegt wird. Das Geld muß rollen, von einer Hand in die andere, denn sonst entstehen Störungen in der Wirtschaft. Das Geld ist ein Zahlungsmittel, das nicht aus dem Verkehr gezogen werden darf. Man müßte wieder trachten, es auszugeben, um die Wirtschaft zu beleben und das Geld seiner eigentlichen Bestimmung zuzuführen. Das bedeutet nicht, daß wir im Ueberflusse alles verlieren sollen, sondern daß wir uns für das Geld, das wir uns erübrigen können, Werte schaffen, stabile oder produktive Werte. Dadurch werden wir nicht nur unsere Kapitalien am besten sichern, sondern wir erweisen uns dadurch auch nützlich der Gesellschaft gegenüber, mit der wir ja doch mit allen Fasern verbunden sind. Wenn es der Gesellschaft im allgemeinen schlecht geht, so geht es auch dem Einzelnen schlecht, trotz seinem Reichtum und seiner Kapitalien. Wenn es der Gesellschaft aber gut geht, so wird auch der Einzelne seinen Reichtum mit größerem Behagen genießen, weil er sich in einer anderen Welt befindet, in einer Welt, in welcher zufriedene Menschen leben, die auch ihm das Leben verschönern und zum Paradiese machen.

— was der Kaiser singt. Den Leuten der schwäbischen Opposition im Banat sind die letzten Parlamentswahlen gewiß noch lebhaft in Erinnerung. Gendarmen haben die Wahllegitimationen gestohlen, Leute geprügelt und sie an der Ausübung ihrer Wahlpflicht gewalttätig verhindert, damit Dr. Kaspar Muth und seine Kollegen nicht durchfallen. Jetzt steht in dem mährischen Blatt des Herrn Oberkasper u. a. folgende Strophe:

„Es sollen reine Wahlen sein,
Nicht, wie die letzten waren,
Wo man der Wähler lange Reihn
Vom Wahlplatztrieb zu Paaren.“

Also der Herr Kaiser wünscht, daß er nur durch Schwindel und Gendarmenterror bei den letzten Wahlen ein Mandat erhält und trotzdem hat er das selbe nicht als Ehrenmann niedergelegt. Jetzt hat man noch die Frechheit, die Sache so hinzustellen, als wären die anderen die Mithraser dieses Schwindels gewesen. Hoffentlich wird er diesmal nicht wieder landblöden u. andere „Draufgänger“ lassen!

Fünf Warjascher wurden enthaftet.

Der Staatsanwalt hat es selbst eingesehen, daß der Warjascher Fall keine revolutionäre Erscheinung ist und zwischen Gendarmen und Dorfbevölkerung sehr oft vorkommt.

Wir berichteten über den aufregenden Vorfall in Warjasch, wo einige Bauernburschen, Knechte und Nachtwächter mit den Gendarmen nach einer Unterhaltung zusammenstießen, den einen blutig schlugen und entwaffneten. Im Ausflusse dieser Affäre wurden zehn Warjascher von der Gendarmerie festgenommen und nach Temeschwar zur Staatsanwaltschaft gebracht. Freitag verhörte die zehn Verhafteten Staatsanwalt Nicolaus und überstellte sie nach beendeter Verhör mit einem Haftantrag dem Untersuchungsrichter.

Untersuchungsrichter Jonescu verhörte die Leute ebenfalls und verhängte hernach über alle zehn die Untersuchungshaft.

Die Angelegenheit ihrer Haft gelangte Samstag vor den Anklagesenat des Gerichtshofes. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Buzoianu. Die zehn Verhafteten, die Gelbhüder Johann Schwider, Peter Beitz, Franz Eschenmüller, die Musikanten Nikolaus Klar und Anton Wertmann, die Bauernburschen und Knechte Karl Opelz, Josef Ruchbaum, Johann Siposch, Georg Pinczes und Johann Hag wurden unter starker Bedeckung vorgeführt, worauf Staatsanwalt Buzoianu um die Bestätigung der Haftmandate gegen die Warjascher bat.

Gegen die wegen Gewalttätigkeit gegenüber behördlichen Organen die Anklage erhoben ist.

Der Verteidiger hat demgegenüber um die Aufhebung der Haftbefehle, schilberte den Hergang des Ereignisses, aus welchem hervorgeht, daß die Burschen die Gendarmen nur deshalb entwaffneten, weil sie Angst hatten, daß diese in dem Tanzsaale ein Blutbad anrichten

könnten. Verteidiger ersuchte den Oberpräsidenten des Gerichtshofes, er möge nicht gestatten,

daß man den Warjascher Fall etwa als eine revolutionäre Erscheinung betrachte und aus demselben einen nationalen Prozeß mache, da diese Leute lediglich aus Furcht vor den Gendarmen, von denen sie schon öfters ohne jede Ursache malträtiert und geprügelt wurden, ihnen das Gewehr abnahmen.

Staatsanwalt Buzoianu replizierte auf dieses Ansuchen sofort und erklärte, daß die Staatsanwaltschaft mit dem Wesen des Warjascher Falles vollkommen im reinen ist

und gar nicht daran denkt, aus diesem Falle einen nationalen Prozeß zu machen. Was in Warjasch geschehen ist, ist keinesfalls eine revolutionäre oder umstürzlerische Erscheinung, sondern ein isolierter Fall, wie er in Dörfern zwischen Gendarmen und Dorfbewohnern, besonders wenn der eine Teil bezecht ist, sehr oft vorkommt.

Nach dieser beruhigenden Aeußerung des Staatsanwaltes zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück und kurz nachher verkündete Oberpräsident Teodorescu den Bescheid des Gerichtshofes, laut welchem

die fünf Alten: Nikolaus Klar, Anton Weidmann, Josef Schwider, Peter Beitz und Franz Eschenmüller enthaftet werden, die übrigen fünf Jünglinge Karl Opelz, Josef Ruchbaum, Josef Siposch, Georg Pinczes und Josef Hag aber in Haft bleiben, bezw. ihr Haftmandat auf 30 Tage bestätigt wird.

Wie lebt man mit 30 Lei monatlich?

Der Raub an den Athens-Äpfeln. — Ein Leu pro Tag — „Pension“. — Der Gehälterabbau müßte von „Oben“ geschehen, und zwar dürfte das höchste Gehalt (auch für Minister) nicht mehr als 10.000 und das minimale Gehalt für einen Staatsbeamten nicht weniger als 2000 Lei betragen.

In aller Stille, ohne daß die Öffentlichkeit darauf aufmerksam wurde oder viel davon erfuhr, hat sich dieser Tage bei uns eine wahre Tragödie vollzogen, von der tausende brave, hilflose Staatsbürger betroffen wurden. Das ist die durch einen einfachen Ministerratbeschluss vollzogene Kürzung der Ruhebezüge der altösterreichisch-ungarischen Pensionisten, die mit zum unheilvollen Erbe gehört, das die Regierung sorglos hinterließ. Diese vorgenommenen Kürzungen sind geradezu ungeheuerlich.

Nachstehend einige Beispiele: Ein pensionierter Hauptmann bezog bis vor kurzem 3000 Lei monatlich. Jetzt, nach vorgenommener Kürzung, beträgt seine Pension nur noch 600 Lei monatlich.

Die Wittve einer Altpensionistin, die bisher 1290 Lei monatlich bezugten, wurden auf 642 Lei gekürzt.

Die Wittve nach einem Obersten hatte seinerzeit 4400 Lei Monatspension. Bei der ersten, allgemeinen Kürzung der Pensionen verlor sie 900 Lei monatlich. Jetzt bezieht sie nur noch 1600 Lei im Monat. Eine nach dem neuen Pensionengesetz bemessene Oberstentwittve der romanischen Armee bezieht hingegen, was nur als Vergleich angeführt sei, 8000 Lei monatlich.

Ein besonders trauriger Fall, der sich in Czernowitz ereignete, ist

die Kürzung der Bezüge einer pensionierten österr.-ung. Postbeamtin auf sehr und schreibende dreifig Lei monatlich. Also mit einem Leu pro Tag soll diese Pensionistin leben, die 30 oder 40 Jahre dem Staate treu diente,

welche Dienstleistung doch heute auch dem romanischen Staate als Witterben Altösterreich-Ungarns zugute kommt.

Da diese unglaublichen Kürzungen, die sich zwischen 50 und 80 Prozent der Bezüge bewegen, auf dem einfachen Ver-

ordnungswege ungescheit gewesen wären, griff die frühere Regierung zu einem einfachen Trick, indem sie nicht die Pensionen als solche kürzte, sondern die sogenannten Feuerungszulagen und rechnet jetzt die Pensionen in ehemaliger österr.-ungarischer Kronenwährung nach dem Einlösungsschlüssel zwei Kronen sind gleich einem Leu.

Jedem Menschen muß es einleuchten, daß man mit 30 Lei „Pension“ monatlich nicht leben kann. Man muß an anderer Stelle sparen, dort wo gestohlen und wirklich Geld verpraßt wird. Erst dieser Tage veröffentlichte ein Bukarester Blatt eine Aufstellung darüber,

wie auch heute noch Millionen an Staatsgeldern verschleudert und tausende ganz überflüssige hohe Beamte, ausgesprochene Sinekuristen, aus Staatsgeldern gemästet werden.

Angesichts dessen erscheint das den Altpensionisten angetane Unrecht besonders traurig und absolut unentschuldigbar, wie schwer die Notlage des Staates auch sein mag. Wenn man schon kürzen muß, dann beginne man damit von oben herunter, bei den Beziehern der großen Pensionen und Gehälter, die es auch heute noch gibt, nicht aber von unten, von den Schwachen und Kleinen beginnend hinauf.

Die Regierung müßte festsetzen, daß das minimale Gehalt eines Staatsangestellten monatlich 2000 Lei beträgt und das höchste Gehalt (auch Minister, Abgeordneten und anderer hohen Funktionäre) monatlich nicht mehr als 10.000 Lei betragen dürfte. Alles andere müßte abgebaut werden. Sofort hätten wir auch um einige tausend Beamten weniger und, bei den Abgeordneten- und Senatswahlen würde es kein so großes Gebränge geben, wie derzeit. Dr. Muth, Kettler und Kräuter wären die ersten, die sich nicht mehr wählen ließen,

Kreditverkehr — abgestorben.

Bukarest. Eine staatliche Statistik macht bekannt, daß in den vier ersten Monaten des Jahres die Zahl der Wechselproteste im Reich und in Bessarabien nur 51.223 betrug gegen 120.038 in denselben Monaten des Vorjahres. Der Wert der protestierten Wechsel belief sich auf 796 Millionen gegen 1780 Millionen im Vorjahr.

Die Anzahl und der Wert der Wechselproteste gingen also um mehr als 60 Prozent zurück, jedoch kann man darin keine Verbesserung der Lage sehen, denn tatsächlich zeigt dieser Rückgang bloß an, daß infolge der verschärften Krise der Kreditverkehr im Absterben ist.

Die wenigen Geschäfte, welche heute noch geschlossen werden, müssen haar bezahlt werden, weil unser Kreditwesen gänzlich untergraben ist. Umsonst ist jemand heute noch gut, hat vielleicht sogar Baargeld in irgend einer „prima“ Bank, morgen kann er aber schon zu einem Bettler geworden sein und reißt dann auch jene mit, die ihm Geld geborgt oder giriert haben.

Es soll daher unter diesen Umständen keiner unserer Leser beleidigt sein, wenn wir von unserer früheren Gepflogenheit abweichen und die Vorausbezahlung der Zeitung verlangen. Wir haben nichts dagegen, wenn die Leute nur monatlich oder vierteljährig Drausbezahlen, sind jedoch außerstande bei den vielen tausenden Lesern ein Jahr oder noch länger zu warten, bis sie ihre Schulden bezahlen. Wer einen Fleißkit in die Hand nimmt und nur jene Rückstände zusammenschreibt, die wir in seiner Heimatgemeinde haben, der kann sich einen Begriffs davon machen, wie ernst es uns ist, wenn wir schreiben: Leute zahlt Euere Zeitungsschulden!

Die neue Interimskommission des Araber Komitates.

Obzwar das Innenministerium noch nicht endgültig die neue Interimskommission für das Araber Komitat ernannt hat, nimmt man doch an, daß dieselbe folgend aussieht:

Präsident: Dr. Augustin Lazar, Komitatzspräsident.

Mitglieder: Dr. Abram Ursutu, Rechtsanwalt; Dr. Cornel Buztea, Risikender Advokat; Dr. Romulus Laza, Bilagoscher Advokat; Dr. Nikolaus Lakasch, seitens der Ungarn; Agernon Sunyar seitens der Deutschen; Ingenieur Gurgiu und zwei Plätze sollen noch durch Vertreter der Landwirte besetzt werden.

Sogar Leichen werden beraubt.

Vor einiger Zeit starb in Warschau der dortige türkische Gesandte, dessen Leichnam aus Warschau über Konstantinopel nach Konstantinopel überführt werden sollte.

Wie nun aus Braila gemeldet wird, ist der Wagen, in dem sich der Leichnam und das umfangreiche Gepäck des Gesandten befand, in Faurei, wo der Waggon an den Schnellzug nach Konstantinopel anzuhängen war, von Dieben aufgebrochen und bestohlen worden. Den Räubern ist vor allem eine wertvolle Kassetten mit Juwelen in die Hände gefallen. Die Untersuchung wurde aufgenommen; von den Tätern fehlt jede Spur.

Ein Diebster Einbrecher in Winga verhaftet.

Die Wingaer Gendarmerie verhaftete den aus Bekal stammenden Einbrecher Nicolae Maghin, der in letzterer Zeit wieder einige Einbrüche in Kalatscha verübt hat und schon lange gesucht wurde. Der Gauner wurde der Temeschwarer Staatsanwaltschaft überstellt.

welch ihre „Liebe zum Gott“ beim Drauszahlen rasch abkühlen würde.

Aber kehren wir zurück zu den Pensionisten!

Jede neue Regierung, welche auch immer es sei, hätte die heilige moralische Verpflichtung, dieses an den Altpensionisten begangene schwere Unrecht sofort wieder gutzumachen.

224 Milliarden Lei Schulden die Donaufstaaten.

Die gesamten Staatsschulden der Staaten im Donauraum belaufen sich gegenwärtig auf rund 5,6 Milliarden Mark, d. h. 224 Milliarden Lei, von denen etwa 4,4 Milliarden Mark sogenannte äußere Schulden sind.

Frankreich, England und die Vereinigten Staaten sind die Hauptgläubiger, während Italien wenig und Deutschland, dessen Beteiligung auf 400 bis 500 Millionen Mark geschätzt werden, noch j unwächtig vertreten ist.

Die Größe des finanziellen Einflusses, den Frankreich in den Donauländern tatsächlich ausübt, erkennt man schon an der Höhe seiner Forderungen, die sich insgesamt auf mindestens 120 Milliarden Lei belaufen.

Ein Ausflug mit Ohrfeigen in Simand.

Die Simander Jugend veranstaltete am 9. Juni einen Ausflug in das Grüne des Tafacschen Waldes. Einige der Gesellschaft beluden sich schon auf dem Wege mit Alkohol, daß auch die Folgen nicht ausblieben. Es entstand zwischen Alexander Molnar und dem Schreiber Johann Kämpf ein Streit, dem auch bald Ohrfeigen folgten, die Molnar dem Schreiber verabschiedete. In den Kaufhandel mischte sich auch der Holzhandwerker Michael Eubrecht ein, der seinem eigenen Schwager, Alexander Molnar, der den Skandal anzettelte, einige Maulschellen applizierte, wodurch der Kaufhandel beigelegt wurde. Ansonsten verlief die Unterhaltung ohne weiteren Zwischenfall, recht gemüthlich.

Leut' zahlt Cuere Zeitungsschulden

noch ehe eine Geldabstempelung oder Vermögensabgabe kommt! Wer bis Ende dieses Monats die Zeitung für das heurige Jahr ausbezahlt, bekommt am 1. Juli als Geschenk das Mehlspeisebuch „Giß Bäckereien“ (Preis Lei 50) umsonst.

Markt-Berichte.

Banater Getreidemarkt.

Der Banater Getreidemarkt ist teilweise wegen der Weltparität, teilweise wegen der verspäteten Exportkampagne flau. Weizen 77 kg 325, 78 kg 330, 79 kg 335, Mais 225-230, Futtergerste 280, Braugerste 320, Hafer 300, Hirse 650, Kartoffel 140 Lei pro 100 kg ab Banater Station.

Banater Mehlmarkt.

Die Großmühlen notieren für Nullermehl 530, für 2-er 500, für 4-er 480, für 5-er 450, für 6-er 410 Futtermehl 270, Kleie 250 Lei per 100 kg inklusive Säcke ab Mühle.

Braunauer Getreidemarkt.

Ämtlicher Bericht: Weizen 79 tgr. mit 3 Prozent Fremdkörper 345, Korn 280, Mais (Rohsahn) 210, Gerste 280, Hafer 280, Bohnen 270, Hirse 220, wider Mehl 320 Lei per 100 Kilo.

Berliner Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 1080, Roggen 770, Gerste 700, Hafer 650 Lei per 100 Kilo. Viehmarkt: Schweine 30, Schafe 30, Kälber 37, Kühe 24, Ochsen 31 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Wiener Marktpreise.

Getreidemarkt: Weizen 740, Roggen 680, Gerste 720, Hafer 550, Mais 310, Kartoffeln 230 Lei per 100 Kilo.

Banater Geldmarkt.

Der Banater Geldmarkt ist unverändert geschäftlos. Die Banktätigkeit ist weiterhin sehr gering. Einlagezinsen avista oder mit 1 Monat Kündigung 4-5%, mit 3-6 Monate Kündigung 6-7%, Eskomptzinsen für Banca Nationala-Material 11%, für sonstige Wechsel 13%, Lombardzinsfuß 13%, Kontokorrent 13%. Im Laufe der Woche haben zahlreiche Immobilien den Besitzer gewechselt.

- ### Geldkurse.
- 1 U.S.A.-Dollar hat einen Wert von Lei 167.-
 - 1 Deutsche Reichsmark 39.98
 - 1 Oesterreichischer Schilling 17.-
 - 1 Ungarischer Pengö 21.-
 - 1 Französischer Franc 6.61
 - 1 Jugoslawischer Dinar 2.98
 - 1 Englisches Pfund 617.-
 - 1 Italiänische Lire 8.82
 - 1 Schweizer Franc 32.80
 - 1 Holländischer Gulden 67.80
 - 1 Belarischer Franc 23.40
 - 1 Bulgarischer Leva 1.20
 - 1 Tschechische Krone 4.90

Frankreich fordert von uns:

Abänderung des Konvertierungsgesetzes

und Verminderung der Staatsbeamten.

Bukarest. Gerichtlich verurteilt, daß die französische Regierung auf der Abänderung des Konvertierungsgesetzes besteht und auch noch die Durchführung einiger anderer Maßregeln fordert. Unter anderem soll auch die Zahl der Staatsbeamten auf ein Minimum herabgesetzt und die weitgehende Sparhaftigkeit im Staatshaushalt eingeführt werden.

Von der Durchführung dieser Maßnahmen wird die Klüffigmachung einer Anleihe durch den Völkerbund abhängig gemacht.

Der Regierung stellen sich immer größere Schwierigkeiten entgegen, so daß man sich gar nicht vorstellen kann, wie sie all diese Probleme zu lösen gedenke.

Jorga - in Opposition.

Scharfe Angriffe gegen die neue Regierung.



Bukarest. Der alte Jorga, der so oft über die Zeitungen geschimpft hat und die Presse knebeln wollte, weil sie ihm lüg und da die Wahrheit geschrieben hat, ist jetzt in der Opposition und greift in seinem Blatt die neue Regierung von allen Zeitungen am heftigsten an. Jorga geht dabei auch in bemerkswerter Weise aus der sonst üblichen Zurückhaltung heraus, die ein verabschiedeter Regierungsmann über die näheren Umstände seines Sturzes u. seiner Regierungstätigkeit zu bewahren pflegt. So wird im „Neamul Romanesc“ die Vernichtung einer Regierung Baiba als „unlogische und unglückliche Lösung der Krise“ hingestellt. Die Vernichtung wäre nur zu rechtfertigen, wenn die Regierung einen höheren moralischen und menschlichen Wert hätte. Dem stehe aber die Riste der veröffentlichten Namen entgegen. Ueberdies müßte sie eine finanzielle Lösung bringen.

Aber könne ein Parteidemokratie so unbarmherzig gegen wen immer vorgehen, wie das verabschiedete Kabinett es konnte?

Sei eine Auslandsanleihe möglich unter den heutigen Umständen?

Könne man, wie ein Ungerechnungsfähiger vorschlug, die Banknoten in die Hälfte teilen?

Kann der Staat von der Nationalbank etwas nehmen, was diese nicht ohne Gefahr geben kann, denn an eine ganz unqualifizierbare Sabotage wolle man doch nicht glauben?

Das alles - schreibt Jorga - sei nur mit Nein zu beantworten. Warum wurde dann also nicht die Partei der größten Stimmenzahl in der Kammer berufen, die auch bei den Nachwahlen immer durchbrang? Und was nun die Neuwahlen betrifft, so werde ja wohl „der Knüttel der überzeugten Demokratie“ entscheiden oder die Fahne des Aufbruchs der äußersten Linken.

An einer anderen Stelle schreibt Jorga, der König habe von ihm verlangt, er solle sofort für Offiziere und Mannschaften

die ausständigen Wagen und Löhnungen zur Gänze auszahlen.

Darauf habe er geantwortet, er könne keine Wunder tun, er wolle es versuchen, jedoch habe er Garantien gefordert, ohne die er die Verantwortung für eine Herabsetzung der Gehälter nicht übernehmen könnte. So habe er weichen müssen.

Die neue Regierung müsse diese Bedingung an erster Stelle erfüllen. Der gute Herr Mironescu verspricht, wie man hört, die Auszahlung von Mai- und Juni-Gehältern?

Aber die Rückstände können auch nicht in der Lust bleiben oder auf die Zeit nach den Wahlen verschoben werden. Die Regierung gehöre ja der nationalgarantistischen Partei, die es eben erklären müsse, woher sie das Geld nimmt. „Denn wenn sie es nicht zustande bringt, hat man mit Leuten zu tun, die den König betrogen haben und nun auch noch das Land betrügen wollen“.

An dritter Stelle wehrt sich Jorga gegen den Vorwurf des „Universal“, daß er gegen die vorangegangene Regierung nichts unternommen habe, obwohl genug Anklagen erhoben worden waren. Daburch habe er ihr Wiederkommen möglich gemacht.

Jorga sagt nun, er habe schon feinerzeit bemerkt, er sei nicht „er selbst“.

Das heißt, er stand unter Umständen, aber unerlässlichen Bedingungen in seiner Wirksamkeit, von denen eine lautete: Um keinen Preis irgendetwas aus Siebenbürgen anzugehen.

„Universal“ kann es sich nicht verlagen, diese Antwort nicht nur kurz damit abzutun, daß er Jorga den Vorwurf macht, damit Amtsgeheimnisse preisgegeben zu haben und nicht als anständiger Mensch einfach zurückgetreten zu sein, sondern kommt auch in der nächsten Nummer auf die Sache zurück und stellt die scheinheilige Frage, wer es denn gewesen sei, der der Regierung Jorga ein so ungeheuerliches Unstunten gestellt habe. Jorga anerkennt auch, daß besonders im Falle Bolla die Einstellung des Verfahrens verlangt wurde, was nicht zuletzt den armen damaligen Justizminister Samanjiu auf den Tod erbittert habe.

20.000 Lei König Karls

von einem Präfekten unterschlagen.

Oborhei. Der jetzt durch die Baiba-Regierung ernannte Präfekt des Komitates Oborhei erfaßte gegen seinen Amtsvorgänger Michael Grigore die Strafanzeige, weil er eine Unterschlagung des Königs, welche Se. Majestät einer vom Hochwasser betroffenen Gemeinde zuteil werden ließ, bestrauberte und das Geld für eigene Zwecke verwendete. Der seine Herr hat auch noch andere 10.000 Lei, welche der Verein „Principale Micea“ für den gleichen Zweck spendete, unterschlagen. Es wurde die Verhaftung des gew. Präfekten beantragt.

Jrene Fekete ist Wirtin.

Budapest. Das ehemalige sehr beliebte Mitglied des Arader Theaterensembles Jrene Fekete hat der Bühne Ballet aufsaat und in Budapest in der Garay-Gasse ein kleines Restaurant eröffnet.

Die Künstlerin wollte nicht mehr länger mit den schwersten und unsicheren Verhältnissen kämpfen, die sich besonders im Schauspielerveruf spürbar machen und hat sich aus dem Glanz ihres Schmucks und Toiletten diese bürgerliche Existenz geschaffen. Uebrigens wird die Künstlerin, wie ebenfalls aus Budapest gemeldet wird, bereits demnächst einem Privatbeamten in guter Position die Hand zum Bund fürs Leben reichen.

Soldatengruße.

Die beim 33. Reg. in Tulcea dienenden schwäbischen Soldaten senden auf diesem Wege den Banater Mädchen die herzlichsten Grüsse. Es sind dies: Georg Bayer, Karl Feisthimmel aus Reglewich, Emmeric Dinges aus Albrechtsflor, Christoph Hutter, Ernst Tuffinger, Steffi Schäfer aus Marienfeld, Matthias Hoffmann, Johann Christian aus Neuperisch, Johann Kornile aus Wisedia, Nikolaus Wanzung aus Gottlob, Michael Krauß, Mariin Günther aus Deutschstamora, Johann Fellner aus Sasfeld, Johann Hamm aus Santandreas, Josef Böhm aus Großanknikolaus, Peter Herz aus Jahrmarkt, Georg Keitermann aus Temeschwar, Nikolaus Jung aus Giulbes, Johann Hohn aus Sier, Matthias Metzger aus Keifel, Stefan Koch aus Orzydorf, Georg Martin aus Wojteg.

Ein vierfüßiges Huhn.

In der Besenhe-Kolonie (bei Temeschwar) ist dem Landwirt Franz Sommer aus einem Ei ein kleines Händel mit vier Füßen entschlüpf. Das Händel ist vollkommen gesund und entwickelt sich in demselben Maße, wie die anderen Hühner.

Das Naturwunder ist darauf zurückzuführen, daß in einem Ei zwei Keime waren und aus demselben eigentlich Zwillinge hätten kommen müssen. Das zweite Huhn konnte sich jedoch in dem engen Ei nicht entwickeln und ist demzufolge in das eine derart verwachsen, daß man vorläufig nur die zwei Füße sieht. Der andere Körperteil ist wahrscheinlich gänzlich verknüpelt und befindet sich in unentwickeltem Zustande im Körper des Wunderhuhns.

Waldfest und Wettspiele in Brudenau.

In Brudenau fand gestern Sonntag unter Leitung der Lehrer Peter Weber und Jakob Samne ein aufgelungenes Waldfest aller dortigen Vereine statt, an welchem sich außer der Schuljugend auch die Feuerwehr, Frauenverein, Gesangsverein etc. beteiligten.

Die Feuerwehr veranstaltete unter Leitung ihres vorzüglichen Kommandanten eine Wettübung, mit welcher sie den Anwesenden ein schönes Zeugnis von ihrer Schulung abgab.

Die Schulfinder, welche eigentlich den Mittelpunkt des Festes bildeten, veranstalteten verschiedene Lustbarkeiten, welche allgemeines Staunen hervorriefen. Beim Wettlaufen erzielte aus der dritten Klasse: Matthias Bey den 1., Christian Voch den 2. und Peter Kling den 3. Preis. In der Gruppe der 4. bis 7. Klasse erzielten Andreas Graure aus der 4. Klasse den 1., Franz Stefan aus der 4. Klasse den 2. und Michael Mitz aus der 6. Klasse den 3. Preis.

Beim Hochsprung erzielte Georg Till aus der 5. Klasse mit 106 cm den 1., Matthias Schreiber und Matthias Schiller aus der 6. Klasse mit je 100 cm Höhe den 2., Christian Voch und Ignaz Lippert aus der 3. Klasse mit je 90 cm und Johann Bey aus der 1. Klasse mit 75 cm den 3. Preis.

Beim Weitsprung erreichten je 3 Meter und 60 cm: Georg Till aus der 5., Matthias Schiller und Matthias Schreiber aus der 6. Klasse.

Beim Saclaufen erzielte Franz Bogner aus der 5. Klasse den ersten Preis, Ferdinand Loris aus der 6. Klasse den zweiten, Matthias Bey aus der 3. Klasse den dritten und Ludwig Junfer aus der 4. Klasse den vierten Preis.

Beim „Schublarrensahren“ (einer läuft auf den Händen, der andere faßt seine Füße hinten an und markiert einen Schubarren) erzielten die Paare: Matthias Junfer mit Ferdinand Loris den ersten Preis, Matthias Bey mit Franz Voch den zweiten und Josef Junfer mit Johann Voch den dritten Preis.

Nach den Lustspielen trug noch der Gesangsverein einige schöne Lieder vor und die Loris- wie auch Schiller'sche Musikkapellen sorgten für den sonstigen Teil der Unterhaltung, worunter begerllherweise auch der Tanz für die älteren Semester zu verstehen ist.

Alles in allem: es war ein wunderliches Fest, das nachgehmt zu werden verdient.

„Herr Kandidat, wo haben Sie Ihr Gebiß?“

Kleine Wahlepisode aus Frankreich.

Als die Abordnung des Städtchens L. den Herrn Wahlkandidaten ihres Kreises zu einem Vortrag am Bahnhof empfing, wunderte man sich allgemein über sein schlechtes Aussehen. „Sie führen sich nicht wohl!“, Ihre eingefallenen Wangen... Und als der Herr Kandidat den Mund zur Antwort öffnen wollte, entdeckte er mit Schrecken, daß er - sein Gebiß zu Hause vergessen hatte. In größter Eile wurde der Vortrag um zwei Stunden verschoben, indes ein geistesgegenwärtiger Bahnbeamter eine Lokomotive ohne Wagen in den Heimortort des Kandidaten hegte, um dessen Gebiß zu holen. Ebnst wäre tatsächlich die Kandidatur gefährdet gewesen...

Die Druckerei
der
Arader Zeitung
fertigt Druckfachen aller Art
von der Visitenkarte bis zum
känstl. ausgeführten Buche
prompt und konfurrenzlos an.
Telefon 6-59

Ozeanreise der Brieftaube



Die weitgereiste Taube mit der Befragung des Katapult-Flugzeuges der „Bremen“.

Die Matzhaer Diebin gefangen.

Die Araber Polizei hat die 60-jährige Matzhaer Zigeunerinnen Matzhaer Kobats...

Merino-Zuchtschafe im Temescher Komitat.

Die Landwirtschaftskammer des Temescher Komitates, die bekanntlich schon seit zwei Jahren ohne den schamännischen Rat...

S P O R T

Romänien-Frankreich 6:3 (3:0). Einen sensationellen Sieg errang unsere Auswahlmannschaft nach herrlichem Spiele über Frankreich...

Die Regierung bleibt nur zwei Monate

nachher folgt ein Konzentrationskabinett.

Bukarest, Ministerpräsident Alexander Dabba erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident nicht der Vertreter der Nationalgarantistischen Partei in der Regierung ist.

Die neue Regierung auf Grund des wahren Volkswillens ernennen zu können. „Es ist selbstverständlich“ - sagte Dabba - „daß die Nationalgarantistische Partei, bevor wir die Betrauung zur Regierungsbildung erhielten, ihre Kräfte zur Zusammenarbeit mit den übrigen politischen Parteien angeboten hat.“

Völkische Betätigung der „Einheitshelden“

Auch in Siebenbürgen ist es manchmal - ganz wie bei uns.

Wir lesen in dem neuen zweiten deutschen Tageblatt in Hermannstadt „Die neue Zeitung“, folgenden charakteristischen Fall, der ganz genau auch auf unsere Verhältnisse paßt und die Kampfmethoden jener Leute zeigt, die oft das Wort „Einheit“ im Munde führen...

Die Sache bekommt aber sofort ein anderes Gesicht, wenn wir uns fragen, was die Deputation veranlaßt haben kann, in diesem Sinne beim Gastwirtin vorzuführen. Zuerst müssen wir uns fragen, wer der Unternehmer ist, und da können wir ruhig sagen, ein äußerst tüchtiger Fachmann, der sich auch garnicht geniert, selbst bei der Arbeit fest mitanzupacken.

Der Artikelschreiber, Herr Viktor Wolschner, ein agiles Mitglied der „Selbsthilfe“-Bewegung, schreibt u. a.:

„Es erübrigt sich, über die Schwere der heutigen Zeit, über den Mangel an Arbeit und Verdienst Worte zu verlieren. Wir alle kennen sie ja und trachten danach, durch festen Zusammenschluß aller Volksgenossen uns gegenseitig das Leben nach Möglichkeit zu erleichtern.“

Ein bekannter Hermannstädter Gastwirt kaufte sich ein Haus und wollte das nach seinem Geschmack ausbauen lassen. Er verlangte und erhielt auch die Kostenvoranschläge verschiedener Bauunternehmer. Der günstigste war der eines ihm befreundeten Unternehmers u. folglich übergab er ihm auch die Arbeiten.

Am darauffolgenden Sonntag ging nun der Unternehmer zu seinem befreundeten Gastwirt auf ein Glas Bier. Bei dieser Gelegenheit traf er einen anderen Freund an, der ihm sagte, daß er ihn schon den ganzen Tag über gesucht habe, da er ihm eine wichtige Mitteilung zu machen habe.

Er sei nämlich unfreiwillig Ohrenzeuge gewesen, wie sich der Gastwirt dazu habe überreden lassen, die Ausführung des Hauses einem anderen Unternehmer zu übergeben, was er dem ersten Unternehmer schriftlich mitteilen wollte.

Der Gastwirt gab auch sogleich zu, daß es so sei und erklärte in freundschaftlichem Tone, daß er so handeln müsse,

da eine Deputation von ziemlichem Umfang bei ihm gewesen sei und erklärt habe, daß sie in sein Lokal nicht mehr treten werden, falls er die Arbeiten durch den ersten in Rede stehenden Unternehmer ausführen lasse.

Um seine Kunden nicht zu verlieren, sei er darauf eingegangen und habe die Arbeiten nun endgültig dem anderen Unternehmer übergeben, trotzdem eine Preisdifferenz von über 30.000 Lei laut Kostenvoranschlag vorlag.

Der erste Unternehmer tät hierauf den Gastwirt um Nennung einiger Namen von Herren der Deputation, die bei ihm war, was der Gastwirt auch ohne viele Umschweife tat. Schon bei Nennung der ersten drei Namen hatte der Unternehmer genug, da er sofort wußte, woher der Wind weht. Soweit die Tatsachen, wie sie vor mindestens 20 Jahren erzählt wurden eben von dem Autor selbst.

Das Vorgehen der Deputation ist auf alle Fälle schärfstens zu verurteilen. Es geht daraus nicht an, daß Gassen dem Wirten vorzuschreiben wollen, durch wen er seinen Bau ausführen lassen soll, denn darüber hat er allein und unbeeinträchtigt zu entscheiden, umso eher, als für heutige Verhältnisse ziemlich hohe Preisunterchiede zwischen beiden Klassen waren.

Als dieser Vorfall im Vertrauensmännerauschuß des „Bürgerabends“ zur Sprache gebracht wurde, sollen sich übrigens noch zwei Gewerbetreibende geäußert haben, daß es ihnen ähnlich ergangen sei.

Wir fragen nun, was das zu bedeuten hat? Soll wirklich der Kampf aller gegen alle in unserem Volke zuerst beginnen? Arbeten wir deshalb seit 10 Jahren an der Aufrichtung der wahren und starken Volksgemeinschaft, wobei wir die Parteilichkeit der Einzelnen ganz außer Acht lassen, daß die Parteien untereinander nie zu vergessenden Haß und Zwittertracht in unser Volk hineintragen?

Können jene Herren der Volkspartei das Unheil, das sie stiften, auch verantworten?

Was hat die politische Einstellung des Einzelnen mit dem wirtschaftlichen Wohlstand zu tun? Hoff die „Volkspartei“ sich dadurch Anhänger zu verschaffen, daß sie nach dem Grundsatz handelt: „Wißt Du nicht mein Bruder sein schlag' ich dir den Sadel ein“?

Die Volkspartei (wobei die Betonung weniger auf das „Volk“, als auf „Partei“ zu legen ist, denn vom „Volk“ als Anhänger dieser Partei merkt man nicht sehr viel) scheint überhaupt sonderbare Ansichten über die Charakterfestigkeit der Handwerker und Arbeiter zu haben, denn sonst ist nicht recht erklärlich, wie sich eben diese „prominenten“ Mitglieder etwas vorstellen.

Wie will die „Volkspartei“ (Hans-Otto-Roth-Partei) den Gastwirt entschädigen, wenn sich die Parteigänger des „Bürgerabends“, Stadtviertel die erdrückende Mehrheit, auf der (Brandtsch-Partei), und die haben in jenem Standpunkt stellen: Druck erzeugt Gegenruck und nun ihrerseits den Gastwirt in seinem neuen Lokal boykottieren? Und was sagt das „Tageblatt“ dazu? Ist das der Sinn der auch von ihm so oft propagierten Einheit? Oder glaubt die Volkspartei dem Bürgerabend gegenüber diese Kampfmethoden anzuwenden zu können wie einstens der „Unzufriedenheitsbewegung“ gegenüber? Wir fordern Klärung des Falles durch Unparteiliche.

„Neue Welt“.

Unter diesem Titel hat der gew. Handelsminister Manolescu eine neue Zeitschrift in Bukarest herausgegeben, in deren erster Nummer unter anderem auch über die Krise des Kapitalismus und über die Notwendigkeit zum Uebergang auf das in Italien sich sehr bewährte kooperative (Körperschaftliches) System gesprochen wird.

Sehr interessant ist der Standpunkt Manolescus bezüglich des zukünftigen Verwaltungssystems in unserem Lande, indem er ganz offen für die Autonomie der einzelnen geschichtlichen Provinzen und für ein föderatives Romänien eintritt.

Amerika Nachrichten

Todesfälle.

Baltimore, Md. Nach schwerem Leiden starb am 30. April Frau E. Lenhardt, geb. Maischi, Sanftandrees, in ihrem 54. Lebensjahre. Als Bahrtuchträger fungierten die Herren Josef Lieb, Matthias Lieb, Anton Hellebrandt, Nikolaus Fiedler, Franz und Josef Schmidt.

Gighland Park, N. J. Hier starb am 13. Mai im Alter von 82 Jahren im Heime ihrer Tochter, nach langem, schwerem Leiden, die allseits beliebte Frau Susanna Racher, aus Billeb.

Die Verstorbene wird betrauert von ihren 5 Töchtern und 4 Schwiegertöchtern: Elisabeth Racher, Wenzelin und Enkelin Elvitz, geb. Racher, Albert und Barbara Krauser, geb. Racher, Jakob und Margaret Jeneffi, geb. Racher, Josef und Marianne Braun, geb. Racher, ihrem Schwager und Schwester Matthias und Margaretha Lieb, wohnhaft in St. Louis, von ihren Enkelkindern Matthias Braun, Wenzelin Elvitz jun. und Familie, Nikolaus Elvitz, Familie Matthias Seiler, wohnhaft in Oklahoma, Philipp Krier und Familie, Trenton. Die tieftrauernden Hinterbliebenen sagen vielen Dank der Witwe Maria Fraetz, welche die Verstorbene während ihrer langen Krankheit gepflegt hat.

In Buffalo starb am 30. April Michael Zimmer, im Alter von 73 Jahren, gebürtig aus Schöndorf.

Doppel-Geburtsstagsfeier.

Dearborn, Mich. Eine der schönsten Ueberraschungen erlebte unser Kneiser Landsmann, Eberhardt Plennert und Tochter Elisabeth, am 14. Mai, zu seinem 39. beziehungsweise zu ihrem 12. Wiegenfeste, für welche Frau Eva Plennert und Freunde in sorgfältigster Weise schon mehrere Tage vorher im Geheimen die Vorbereitungen trafen. Anwesende Gäste waren die Familien: Klein, Müller, Kurka, Metzger, Genger, Thomas, Sauer und Enderle.

Im Silberfranz.

Chicago, Ill. Im Kreise zahlreicher Freunde feierte unser vor 23 Jahren ausgewandertes Stamoraer Landsmann Lorenz Schwingler und seine aus Großgaj stammende Frau, geb. Barbara Kraus, das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurden aus diesem Anlasse die herzlichsten Glückwünsche entboten und mit vielen Geschenken beehrt.

Gesucht wird:

von seinen Verwandten Herr Johann Matka, von Beruf Barbier, aus Gernano. Derselbe ist in den 80-er Jahren nach Amerika ausgewandert und soll sich in Philadelphia, Pa., oder Chicago, Ill., anständig gemacht haben. Ein Lebenszeichen von ihm oder seinen Kindern wird erbeten. Seine Adresse wolle man in die Schriftleitung dieses Blattes einsenden.

Ein Mann - 188 kilo

Ein anderer zweieinhalb Meter hoch. Es gibt doch noch „Rummern“ in der Welt, die Spaß machen. Am Wiener Prater fand z. B. ein Wettkampftag statt, bei dem Wienerinnen und Wiener nach Maß und Gewicht abgemessen wurden. Als schwerste Wienerin ging Frau Marie Dohola hervor, die 153,1 Kilogramm schwer ist. Der schwerste Wiener, Josef Koppinger, wiegt 188 Kilo. In der Rängenkonkurrenz ging als größter Wiener Karl Alois hervor, dessen Höhe 2,55 Meter beträgt, als kleinster Alois Koppit mit nur 1,35 Meter.

Neuer Zeitungsaussträger

auch in Segenthan.

Nachdem unsere Post bekanntlich nicht immer die Interessen ihrer Kunden vor Augen hält und viele unserer Segenthaner Leser sich darüber beklagen, daß unsere Zeitung immer zuerst von Arab nach Temeschwar geht und erst dann am zweiten Tag nach Segenthan kommt, so haben wir diesem Zustand dadurch abgeholfen, daß wir einen eigenen Zeitungsaussträger aufgenommen haben, der für pünktliche Zustellung der Zeitung sorgen wird.

Wir haben dadurch aber auch noch ein zweites Ziel erreicht, und zwar: wenn schon die Post nicht weiß, daß sie ihre Kunden anständig bedienen und mit ihnen ebenso höflich umgehen muß, wie ein Kaufmann mit seinen Kunden, so unterstützen wir mit dieser Zustellungsart doch lieber einen schwäbischen Mann als eine undankbare Post, die man nie in dem Maße für Unregelmäßigkeiten zur Verantwortung ziehen kann, wie einen Privatangestellten. Jetzt fehlt uns nur noch eine Lösung mit den Kreuzstättener Abonnenten, die ebenfalls sehr unpünktlich unser Blatt bekommen und kann hätten wir so ziemlich alle Wünsche befriedigt und hoffen, daß man Gleiches mit Gleichem vergeltet: Jeder soll seine Zeitungsgebühren pünktlich bezahlen!

Die Dummen werden nie alle.

Aus einer Liste im Leibjournal der Volksgemeinschaftspartei ersehen wir, daß einige Gemeinden „Volksabgaben“ nach Temeschwar ablieferen, damit die Herren dort ein sorgenreiches Leben haben, wie unsere armen Bauern in den Dörfern.

Unser Motto ist: So lange es keine ehrliche, freie Volksgemeinschaftswahlen gibt, an welcher sich das gesamte schwäbische Volk beteiligen kann und man die Mittelschicht an die Unterfertigung eines Bekenntnisbogens bindet, soll niemand einen Cent zahlen. Die Advokaten und Mandatenschächerer sollen ihre Werbefanzel und Wahlpropaganda nur selbst bezahlen und nicht auf die Taschen der Dummen spekulieren.

Trauung.

Am 8. d. M. fand in Marienfeld die Trauung des Temeschwarer Kaufmannes N. Belker mit Frä. Wala Schäfer aus Marienfeld statt.

Expositionskundgebung.

Die Kleinbestrecker Dreschmaschinen-gesellschaft veranlaßt am 19. Juni l. J. um 10 Uhr vormittag eine in gutem Zustande befindliche Ser

Dreschgarnitur

samt Elevator, Fabrikat Hoffherr-Schwanz.

RADIO-PROGRAMM:

- Aus der „Wiener Radiowelt“, Wien 1
- Mittwoch, den 15. Juni.
- Budapest, 16: Gemischtes Konzert. — 19.45: Klavier-vortrag.
- Berlin, 15.45: Die Frau in der Wirtschaftskrise. — 19.10: Unterhaltungsmusik.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. — 15.20: Für den Erzieher. — 17.40: Vorträge auf zwei Klavieren.
- Prag, 12: Landwirtschaftskonzert. — 19: Militärmusik.
- Belgrad, 10: Stunde für Volksschüler. — 17: Jugoslawische Lieber. — 20: Komödie.
- Budapest, 17: Kinder und Eltern. — 18.30: Ungarische Volkslieber.
- Donnerstag, den 16. Juni.
- Budapest, 19: Gesangsvortrag. — 19.20: Symphoniekonzert.
- Berlin, 12.40: Für den Landwirt. — 17.30: Jugendschule.
- Wien, 16.45: Operantoversicht über Oesterreich. — 18.25: Für die Frau. — 20.50: „Es gibt keine Kinder mehr“. Scherz in einem Akt.
- Prag, 12: Landwirtschaftskonzert. — 22.20: Orgelkonzert.
- Belgrad, 12.05: Konzert des Radio-Orchesters. — 19.20: Medizinischer Vortrag.
- Budapest, 11.15: Jugendstunde. — 20: Aufführung im Sanderbaum: „Tragedie des Menschen“.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(21. Fortsetzung.)

Ihre Blicke gingen wie in unbegreiflichem Staunen über die Menge. Sie alle schienen von einem Geschwindigkeitsrausch besessen zu sein. Man ging das Rennen noch zu langsam. Waren denn keine Frauen unter ihnen, die um den Sohn, Gatten oder Bräutigam bangen?

Hans befiel recht mit seinem Glauben: In den Bergstreifen holte er Robert wieder ein. Der neue Bergaser verließ dem Motor ein ungeheures Durchzugsvermögen, das sich speziell in den Steigungen bewährte. Bestand noch eine Frage: Wie lange würden die beiden Maschinen dieses Tempo durchhalten? Welcher Motor würde zuerst in seiner Leistungsfähigkeit nachlassen?

Blieb ein gelinder Stachel, ein nicht zu tilgender Reiz: Robert hatte die schnellste Kundenzeit herausgefahren!

Und dann — auf der Waldbühne — kam der große Cyclus, das lähmende Bewußtsein: Die Kerze ist verloscht. Robert Braun zog wie im Ertumpan an Hans vorüber. Der lenkte an die Seite, bremste vorsichtig ab. Verwünschtes Mißgeschick! Und wenn man sich die denkbar größte Mühe gab, wenn jeder Griff beim Auswechsellern der Kerze saß, eine halbe Runde wurde eingebüßt — kostbarste Zeit! Nun führte Robert unbefritten.

Was tat es, daß die Finger am heißen Zylinderkopf versengten? Die Hände zitterten, als sie den Steckschlüssel aufsetzten, als sie die Reservekerze einschraubten. Was war das mit dem Gewinde? Warum griff der Gang nicht? Sekunden atemraubender Hast. Endlich! Die Kerze saß fest.

In den Sattel! Weiter!

Die Pause hatte der Maschine wohlgetan. Nun fügte sie sich ein in das lang auseinandergezogene Feld, holte Meter um Meter auf. Die Hoffnung blieb. Noch war nicht viel verloren. Hans tröstete sich: Während Robert tanken mußte, würde er selber aufholen.

Elisabeth preßte beide Hände auf das stürmisch klopfende Herz. Staun kam allein. Hans war nicht bei ihm! Die Kundenzähler stellten fest: Nummer drei fehlt!

Das Mädchen arbeitete sich durch die Menge bis zum Best der Presse. Das Telefon Klingelte ununterbrochen.

„Was ist mit Nummer drei?“ hastete Elisabeth hervor.

Einer legte den Hörer weg.

„Nummer drei? Gestürzt!“

Elisabeth wandte. Ihre Augen verloren allen Glanz. Ihre Hände krampften sie um eine Stuhllehne.

Da schrie einer: „Unstun! Nummer drei — das ist doch der Bach! Der hat nur die Kerze gewechselt.“

Zu gleicher Zeit riefen draußen die Leute: „Nummer drei kommt! Nummer drei!“

Elisabeth stürzte nach vorn. Es gelang ihr, einen Blick auf den Vorüberrassenden zu werfen. Sie sah nichts als den grünen Sturzhelm. Nun atmete sie wieder auf.

Es ging wie eine Sympathiewelle durch die Reihen der Zuschauer.

„Nummer drei holt mächtig auf. Der macht die paar Minuten wieder wett.“

Dicht neben Elisabeth meinte einer: „Dem wär's zu gönnen. Er hält sich tapfer und fährt ein großes Rennen.“

Nun fuhr Hans Bach mit einer Regelmäßigkeit, die Aufsehen erregte. Er hielt seine Zeit und sein Tempo mit einer präzissten Gleichmäßigkeit durch. Die Leute standen mit der Uhr in der Hand da und konnten sagen: „Jetzt kommt er!“ Und da war er.

Robert Braun hatte in der achten Runde Ventilschaden und verlor dadurch eine volle Runde an Bach. Der führte überlegen, und nach menschlichem Ermessen war ihm der Sieg nicht mehr zu entreißen. Er nahm die Kurven bei aller Vorsicht mit einer Geschicklichkeit, die immer wieder Bewunderung bei den Tausenden von Zuschauern auslöste. Und selbst in den stärksten Kehren büßte er kaum nennenswert an Tempo ein.

(Nachdruck verboten.)

Der letzte Sperber-Fahrer hatte in der zwölften Runde wegen Reifenschaden aufgeben müssen. Nur Braun suchte die Ehre dieser Marke zu retten. Er fuhr mit einer verbissenen Mut gegen sich, gegen sein Mißgeschick und gegen Hans Bach. Während der ersten Runden hatte er alle Aufmerksamkeit nur beim Sport. Jetzt dagegen kam ihm Floricas aufreizendes Wort nicht mehr aus dem Sinn: „Ganze Arbeit leisten!“ Und an Rita dachte er: „Du mußt Bach vernichten!“

Einmal trug ihn sein tolles Fahren so weit an die Außenseite einer Kurve, daß er beinahe in das hier zahlreiche Publikum gerast wäre. Seine Maschine kam ins Schleudern — er hatte Glück und konnte das Rad wieder in seine Gewalt bekommen. Aber der Haß gegen den überlegenen Freund blieb.

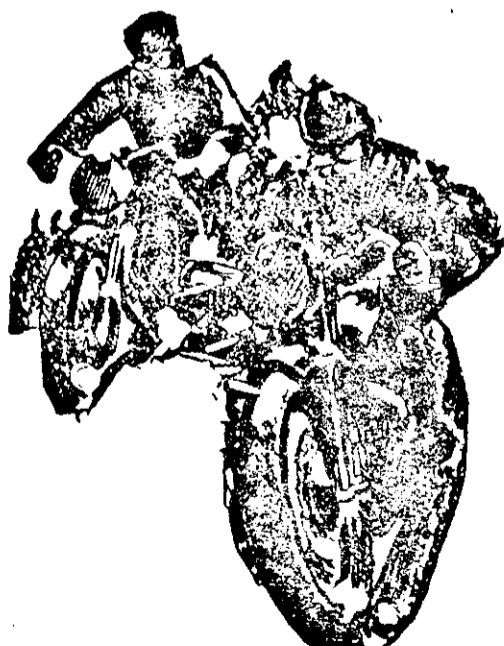
Das Rennen stand unter keinem guten Stern. Die Fahrer schieden massenhaft durch Stürze aus. Verzte und Sanitätspersonal waren mit Arbeit überhäuft. Immerhin gab es Glück im Unglück: Einige der Gefürzten kamen mit dem Schrecken davon, andere zogen sich nur leichtere Verletzungen und Hautabschürfungen zu. Bisher waren nur zwei der Verunglückten mit komplizierten Brüchen in das nächste Bezirkskrankenhaus eingeliefert worden.

Bei Beginn der letzten Runde waren von den achtunddreißig gestarteten schweren Maschinen nur noch sieben im Rennen. Eine große Anzahl hatte infolge von Defekten ausscheiden müssen. An der Spitze dieser siebzehn lag mit drei Runden Vorsprung Nummer drei!

Noch eine Runde! Wenn nur jetzt nichts passierte, jetzt kurz vor dem Ziel! Hans kannte manchen Fahrer, der mit dem Sieg in der Tasche wenige Meter vor dem Zielband noch aufzugeben gezwungen worden war oder gar stürzte. Seine Abgespanntheit gewaltig überwindend, spornete er sich zum Durchhalten an. Am Ziel war Elisabeth, sein Mädchen! Das bedeutete die schönste Belohnung für die zermürbende Anstrengung dieses Rennens.

Und nun war es Hans, als ob er an dieser Nebenprobe nur um Elisabeths willen teilgenommen habe, weil sie als köstlicher Preis winkte...

Als Robert sah, daß er weder einen zweiten noch einen dritten Platz belegen konnte, setzte er alles auf eine Karte. Ganz kalküblig stellte er bei sich fest: Wenn ich nicht unter den Siegern sein kann, soll Hans das Glück auch nicht haben! Dabei mätierte er das Tempo so weit, bis ihn die staubverkrustete Nummer drei erreicht hatte.



Jetzt gab Nummer fünf Vollgas. Sie sausten gemeinsam in die S-Kurve. Dabei geriet Braun zu dicht an Bach heran. Kein Mensch im Publikum konnte feststellen, daß dies berechneter Wille war.

Robert stieß mit dem Fuß nach dem verhassten Konkurrenten.

(Fortsetzung folgt.)

Mittwoch: Matuschlaprozess

Wien. Hier beginnt am Mittwoch die Hauptverhandlung des Eisenbahntäters Silvester Matuschla, der belächelt die Eisenbahn bei Sta-Torbach, Lieborg und Anspach in die Luft sprengte. Laut der Anklageschrift sind bei Torbagh 22 Menschen tödlich verunglückt, weiters wurde zweimal bei Anspach der Zug und einmal der Schnellzug bei Züteboag zur Explosion gebracht.

Für die Verhandlung zeigt sich derart großes Interesse, daß der Saal nur gegen Eintrittskarten geöffnet ist und die Verhandlung im großen Saal des Wiener Gerichtshofes stattfindet. Zeitungsschreiber aus allen Ländern, sogar aus Amerika sind schon in Wien eingetroffen.

Ein Temeschwarer Kaufmann

in Budapest bestohlen.
Dem Temeschwarer Schnittwarenhändler Nikolaus Trasser (Witwe) hat in einer Budapest Bank ein Wertpapierschneider seine auf der Post gefertigte Aktentasche, in welcher sich 15.000 Kronen (330.000 Lei) befanden, „vertauscht“ und ließ ihm eine ähnliche mit Papiergeld gefüllt zurück. Trasser wird nächstmal, wenn er aus einer Provinzstadt in eine Hauptstadt fährt, gewis prächtig sein und die Aktentasche unter dem Arm behalten.

Ein Billedder Bauernföhn

von einem Feldwebel... handelt.

Eine Brutalität sondergleichen hat beim Temeschwarer Kavallerieregiment zugetragen, die keinesfalls ungeschieden bleiben darf.

Der Feldwebel Parbu hat in reifer Weise den aus Billed gebürtigen 21-jährigen Nikolaus Berg, der jetzt als Feldwebel dient, derart „in die Arbeit genommen“, daß dieser schwere Verletzungen erlitt.

Feldwebel Parbu glaubt wohl, die Liebe zum Militärdienst den Leuten zu blauen zu müssen, verachtet aber daß diese Aktivitäten auf das Streben verboten sind.

Laut ärztlichem Befund wurden dem unglücklichen Berg beide Ohren beim abgerissen und das ganze Hinterhaupt zertrümmert.

Wir sind überzeugt, daß die Verurteilung des verunglückten Unteroffiziers diesen der wohlverdienten Strafe führen werden.

Hitler-Partei in Ungarn

Mehr als 20.000 eingeschriebene Mitglieder. — Gebrauchsmadjarisierten Namen verboten.

Budapest. Hier wurde die Nationalistische Ungarische Arbeiterpartei gegründet und als Führer der gewählten Abgeordnete Jostan Meßto und Jostan Bößörmenyi bestimmt. Bisher bei der neuen Hitlerpartei schon als 20.000 Mitglieder eingetragen, die Partei hat, ähnlich wie in Mitteleuropa auch in Budapest in der Reichsstraße ein „Braunes Haus“.

Abweichend vom Hitlerprogramm nur ein Punkt, worin es heißt, daß verboten ist, für eine Krone geladene madjarisierte Namen zu tragen. Soll bei dem ehrlichen Namen seines Vaters bleiben.

Zahn-Ateller

Zahn-Ziehen, Zahn-Plombe, Weisheitszahn-Entfernung, Kronen, Goldbin-Kronen, Goldkronen, Goldzahn, 22 Karat, Porzellan, usw. Den heutigen schweren Verhältnissen entsprechende männliche Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Temeschwar III., Carol (Hunnadistrasse) 14.

ARADER KINO-PROGRAMM:

- Central-Kino: „Sergeant X“.
- Select-Kino: „Die Heiratsschule“.
- Corso-Kino: „Der falsche Marshall“.
- Temeschwarer Kino-programm:
- Livoli-Kino: „Eine Frau in der Welt“.
- 100-Prozentiger deutscher Tonfilm: „Nanny Ondra in der Hauptrolle“.

Beamtenblock in Bukarest

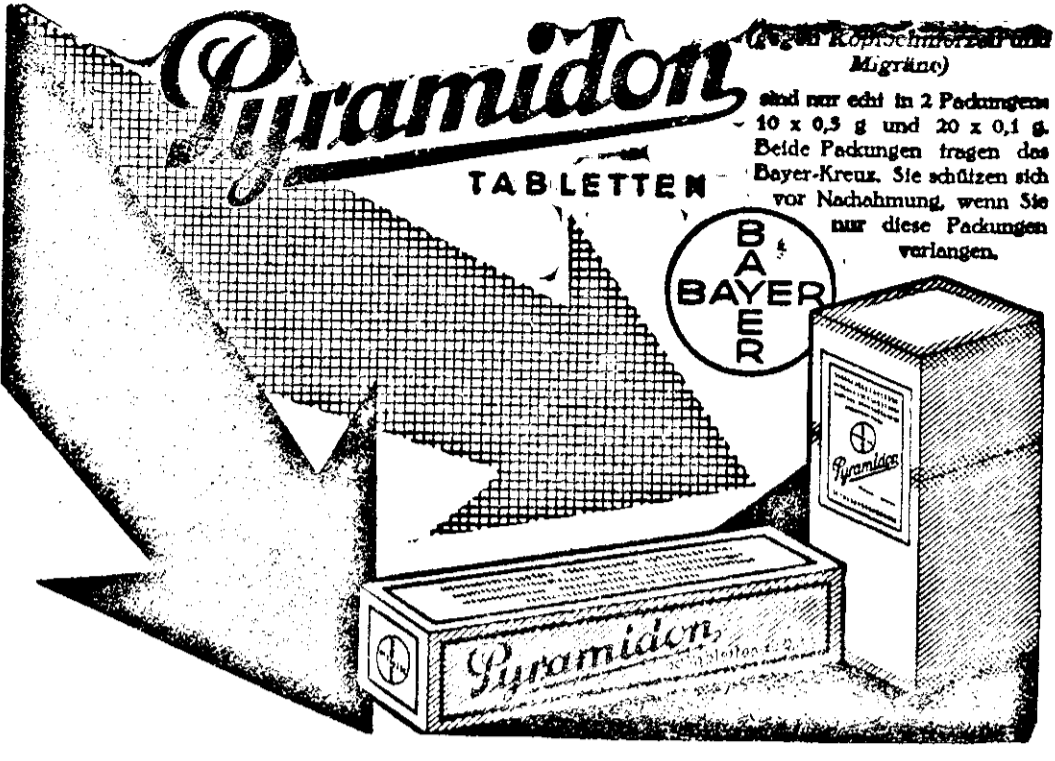
Die Föderation der Beamten, der Lehrer, der Eisenbahner und sonstigen Staatsbeamten, Pensionisten, die hundert und der Meinung sind, daß die parlamentarier sich ihrer Angelegenheit wenig angenommen haben, hat beschlossen, im Wahlkampf selbständig aufzutreten. Führer des Beamtenblocks ist der Mittelschullehrer Grigore Forju, der beim letzten Lehrertag heftig gegen die Regierung gesprochen hat und wegen seiner Spitze, die selbst gegen den König teilweise gerichtet war, unter Anklage gestellt wurde.

Möller — Banater Gauführer

Oberrichter a. D. Karl von Möller (Habsburger) wurde vom Führer der „Selbsthilfe“ mit sofortiger Wirkung zum Banater und Dr. Waldemar Guft (Kronprinz) zum Burgenländer Gauführer ernannt.

Kundmachung.

Der röm.-kath. Kirchenrat von Kreuzstätten (Banater Komitat) schreibt hiemit den Kontraktanten für die Renovierung des Pfarrhauses und der Kirche zu vergeben sind: Maurerarbeiten, Tischlerarbeiten eine Rinne am Pfarrhaus, an der Kirche den Turm mit Blech neu decken. Die Arbeiten werden am 19. Juni 1932, Sonntag nachmittags um 1 Uhr, durch öffentliche Auktion in der Schule übergeben. Interessenten können vorhin alles besichtigen. Der Kirchenrat.



Vier Milliarden zahlen die Liberalen

aus ihren Banken, wenn sie aus Ruher kommen würden. — Schwere Angriffe wegen dem versteckten Geld. Bukarest. „Cubantul“ enthüllt die geheime Agitation der Liberalen Partei, welche diese im Kreise der Beamten, Offiziere und Pensionisten entwickelt. Diese besteht darin, daß man betont, daß die liberalen Banken in dem Falle, als Duca mit den Liberalen zur Macht gelangt wären, sofort eine Anleihe von vier Milliarden Lei flüssig gemacht hätten, aus welcher die rückständigen Gehälter und Pensionen ausgezahlt hätten werden können. Das Blatt betont, daß diese Agitation kennzeichnend für die liberale Partei ist, aber auch gleichzeitig beweist, daß die liberalen Banken vier Milliarden Lei verstecktes Geld besitzen, welches sie dem Verkehr entzogen haben und aus Parteinteresse zusehen, wie das ganze Land wegen ihrer Politik zugrundegeht, tausende Menschen hungern und die ärmere Bevölkerung zur Verzweiflung treiben.

Craiova steht unter Wasser.

Verheerender Wollenbruch im Altreich und Siebenbürgen. Bukarest, Infolge der Regengüsse der letzten Tage und eines schrecklichen Wollenbruchs gibt es in mehreren Gegenden wieder Hochwasser. In Ostentien haben mehrere Flüsse ihr Bett verlassen, die Stadt Craiova steht unter Wasser. Zwischen Tighina und Rischineff kann der Verkehr wegen des Hochwassers nur durch Umsteigen abgewickelt werden. Auch aus der Moldau und Siebenbürgen wird Hochwasser gemeldet.

Trübsung.

In Lovrin führte der allseits beliebte Buchhalter der dortigen Dampfmühle Viktor Glaser Fr. Eise Redner zum Traualtar.

Verlobung.

Fr. Baba Sagna, Tochter des Lipac Unternehmers Josef Sagna, welche im vergangenen Jahr zur „Miß Banat“ gewählt wurde, hat sich mit dem Krader Arzt Dr. Jonel B. Bologa verlobt.

Ein Milchseparator „Alfa“ Laval, Viola VI., 100 Liter, 1 Milchklapparat, eine 20 Liter u. eine 25 Liter Milchkanne, ein Grassäher „Gormid“, zwei Stück Hackflüge (Fabrik Niss) für Pferdebetrieb, ein Stück Nähmaschine, ohne Windeapparat, zu verkaufen bei Josef Fodor, Simandul de Jos (Sub. Arad).

Kostenanschläge und Lohalkisten für Baumeister, Zimmerleute, Tischlerereien und größere Betriebe, die mit Tagelöhner oder Wochenarbeitern arbeiten, sind in netter Ausführung u. Buchform zum Preise von Lei 2 das Stück zu haben in der Verwaltung unseres Blattes.

KLASSENLOTTERIEBESITZER!

Die Lotterielose der III. Klasse der rumänischen Staatslotterie sind eingelangt. Die Besitzer von Lotterielosen der II. Klasse, werden ersucht, die für sie zur Seite gelegten erneuerten Lotterielose zwecks Sicherung ihrer Spielrechte im eigenen Interesse auszulösen. — Ziehung vom 21.— 22. Juni. Preise der erneuerten Lose: 1/2 Lei 125, 1/4 Lei 200, 1/2 Lei 500. Preise der Lose bei Neukauf: 1/2 Lei 375, 1/4 Lei 750, 1/2 Lei 1,500 Goldschmidt Bank, Arad

Strenge Steuereintreibung.

Schlechte Reklame für die Wahlen. — 25 Prozent Strafe bei Umsatzsteuerschulden und Autobeschlagnahme bei Autosteuerschulden. Zur Arader Finanzdirektion ist wieder eine sehr strenge Verordnung des Bukarester Finanzministeriums gelangt, mit welcher alljüngere Unternehmer mit einer 25-prozentigen Steuerstrafe belastet werden, die ihre Umsatzsteuern noch nicht bis 1. Juni bezahlt haben. Auch in Bezug der Autobesitzer will man ein drastisches Mittel anwenden, und zwar muß die Autosteuer bis spätestens 1. Juli bezahlt sein, ansonsten werden nicht viel Geschichten gemacht u. nach das Auto mit Beschlag belegt. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Regierung aus diesen Steuerrückständen der Beamten- und Pensionistengebühren zahlen will, jedoch ist zu befürchten, daß die meisten Leute eben beim besten Willen nicht in der Lage sind, ihre Steuern zu bezahlen, weil sie durch den schlechten Geschäftsgang und das mangelnde Einkommen, aber auch durch überaus hohe Besteuerung kaum soviel Geld haben, um den Betrieb aufrechtzuerhalten. Gespannt ist man nur, was mit jenem Auto geschieht, wo der Saal durch Nichtzahlung von ungerechten Steuern schuldenhaft u. ebenfalls nicht bezahlt, weil er ebenfalls hiezu kein Geld hat und ungehört schuldig bleibt.

Gewerbetreibende zahlen keine „Sanitätstaxen“

sondern nur Industrieunternehmungen. — Prinzipielle Antwort des Temeschwarer Sanitätsinspektors. Auf Grund des neuen Sanitätsgesetzes wurden bekanntlich auch von einzelnen Professionisten in den Gemeinden irrtümlicherweise horrend „Sanitätstaxen“ eingehoben, so daß man sich in einer Beschwerde an das Temeschwarer Sanitätsinspektorat um nähere Aufklärung über die Durchführung wandte. Im ersten Teil der Verordnung in welchem die Kennzeichen der Industrie angeführt sind, ist nicht ganz klar, aber es ist auch nicht der Zweck der Verordnung, die Grenze zwischen Handwerk und Industrie festzusetzen. Ganz klar und eindeutig geht aber aus der Verordnung hervor, daß die Taxen nur von Industrieunternehmungen, keinesfalls von Gewerbetreibenden, Professionisten eingehoben werden kann. In der Antwort des Sanitätsinspektors heißt es jetzt: Einzelne Amtsstellen haben unsere Zirkularverordnungen über Eintreibung der Taxen für den Sanitätsfond irrtümlich ausgelegt und Industrien mit Gewerbe verwechselt, so daß gewisse Erklärungen notwendig erscheinen. Industrielle Betriebe sind diejenigen, die mechanisch oder merkantil mit Motorkraft ausgebeutet sind, also die Fabriken jeder Art, während alle anderen Betriebe Gewerbe, Professionisten sind. Die Industrien gehören in zwei Kategorien, je nachdem sie vor oder nach dem Jahre 1930 errichtet, vergrößert oder übersteuert wurden. Im Sinne unserer Zirkularverordnung 1635 vom 7.

Das Glend in Zahlen.

Eufowiner Industrie und Arbeitslosigkeit. Aus einem Berichte des Czernowitzer Arbeitsinspektorates entnehmen wir einige interessante Daten. Danach arbeiteten im Jahre 1930 in der Bukowina 114 Sägewerke. In diesem Jahre sind nur noch 26 geblieben, während der Rest still liegt. Gleichfalls im Jahre 1930 arbeiteten in Czernowitz 40 Textilfabriken, jetzt nur noch 12. Einen schweren Schlag hat die Bukowinaer Zuckerindustrie erhalten. Von den vier Fabriken, die 2000 Arbeiter beschäftigten und vielen tausenden Nebenbauern Verdienstmöglichkeiten gaben, arbeitet heute keine einzige mehr. Die Glasfabrik in Putna, die früher mit 450 Arbeitern arbeitete, hat ihre Produktion erheblich eingeschränkt und beschäftigt nur noch 90 Arbeiter. In der Bukowina war einmal eine blühende Bierindustrie. Alle sechs Fabriken arbeiteten in Tag- und Nachtschicht. Jetzt sind nur noch vier Fabriken in Betrieb, und auch diese haben die Erzeugung eingeschränkt. Im allgemeinen stehen zwei Drittel aller Industrieunternehmen still. Deswegen sind die meisten Arbeiter ohne Arbeit.

Fälle in Mariensfeld.

In Mariensfeld starben nach längerer Krankheit Heinrich Ernst im 32., Arnold Körner im 35. und Josef Goldschmidt im 36. Lebensjahre.

INSERATE

haben nur in einer solchen Zeitung Erfolg, die viele Leser hat. Und die „Arader Zeitung“ ist bekanntlich am meisten verbreitet.

PRIMA TROCKENE PARKETTEN ZU BILLIGSTEN PREISEN BELA KRAUSER TEMESVAR TELEFON: 18-46

Bad Bogdarigos (Bahnhof Sarlota)

Herrliche Lage, mit schönen Parkanlage u. umgeben von prächtigen Wäldern mit uralten Bäumen, absolut sicherer Bellerfolg bei Erkrankung an: Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Mutarmut, etc. Vollkommen staub- und windfrei, daher hervorragend geeignet als klimatischer Luft- und Sonnenkurort. Billige Preise für Zimmer mit 1 Bett 20.—, 40.—, 60.— Lei pro Tag, mit 2 Betten 60.—, 80.—, 100.— Lei pro Tag. In der Nacht und Nachts 25% Reduktion. Autobus mit jedem Zuge am Bahnhofe in Charlottenbrg. 50% Ermäßigung auf der Bahn. Anerkennungsbescheinigungen und Prospekte werden auf Wunsch den Interessenten seitens der Badeleitung gratis zugesandt.

Frankreich schenkt

das ehemalige deutsche Kamerun. Italien, wenn eine „Verständigung“ zustande kommt?



Frankreich schenkt das ehemalige deutsche Kamerun Italien, wenn eine „Verständigung“ zustande kommt?

Frankreich schenkt das ehemalige deutsche Kamerun Italien, wenn eine „Verständigung“ zustande kommt?

Kamerun war früher die wertvollste deutsche Kolonie in Westafrika, hat einen Flächenraum von 790.000 qkm mit ca. dreieinhalb Millionen Einwohnern, die aus Pantu-Negern sowie den mohammedanischen Stämmen: Fulbe, Hausa und Araber bestehen.

Genossenschaftliches.

Die Lovriner landwirtschaftliche Genossenschaft hat Hühnererlei für 85 Bani...

Erkaiser Wilhelm

Ist der reichste Mann Deutschlands und verdient auch heute noch 80 Millionen Lei jährlich.

Vor dem Kriege gab es in Deutschland 15.547 Millionäre, davon in Preußen allein 8400.

Der reichste Mann Deutschlands ist zweifellos Erbkaiser Wilhelm. Außer einem Bodenbesitz von 200.000 Hektar besitzt er noch in seiner Eigenschaft als Obmann seiner 48 Mitglieder zählenden Familie weitere 200.000 Hektar Boden.

Der zweitreichste Mann Deutschlands ist Prinz Albert von Thurn-Taxis. Sein Besitzum wird auf 500.000 Hektar geschätzt.

Dann kommt die Familie Krupp von Boyen und Hallbach, deren Vermögen auf 320 Millionen Mark geschätzt wird.

Einer der armen Millionäre ist der Präsident des Verwaltungsrates des Konzerns der J. G. Farben-Industrie, der Kommerzienrat Dr. Carl Bosch.

Unsichtbare Schießwaffe.

Ungarisch. Vor dem Professoren-Korps der höheren Handelsschulen stellte der Professor Bela Molnar senior seine Erfindung „die unsichtbare Schießwaffe“ vor.

Spart an den Zündhölzern!

Not macht erfindertisch. Die Bauern kämen auf eine gesungene Idee. Eine Schachtel Zündhölzer, für die sie 4 Eier geben müssen, ist für sie fast unerschwinglich.

Weingartenbesitzer! Obstzüchter!

Verwendet 12-20 Zefa Uranigrün in 100 Liter Blausteinbrühe, und Sie werden eine schöne Fehung gewinnen, sonst wird die ganze Fehung durch Verfaulen vernichtet.

Erhältlich: in der Landwirtschaftskammer in Arab, bei Josef Kompaß in Neuarab. „Färber A.-G. in Arab.“



Kleiderhaus

Frühjahrspreise:

Table with 2 columns: Item description and Price (Lei). Includes Herren-Anzug, Knaben-Anzug, Arbeiter-Anzug, etc.

Berufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

Garbenbinder-Ersatzteile und Bindertücher

in größter Auswahl zu den Typen CORMICK DEERING MASSEY-HARRIS JOHNSTON PLANO MILWAUKEE OSBORNE WOOD KRUPP FAHR

WEISS & GÖTTER

Landwirtschaftliche Maschinenniederlage Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse 1a.



Kinderwagen

allerbesten Ausführung. Größte Auswahl in jeder Preislage. Besichtigung ohne Kaufzwang nur im

„SPEZIAL“

Kinderwagenhaus

Julius Schwarz.

Temeschwar-Innerstadt, Mercy-Gasse 2. Filiale: Josefstadt, Kossuth-Lajos-G. 19.

7 Weltstädte in 31 Tagen!

Timisoara, Berlin, Hamburg, Paris, Newyork, Philadelphia, Washington, London, Timisoara. Samt kompletter Unterbringung und Verpflegung Lei 42.500.—

Außerordentlich preiswert. Jede Person, die diese Fahrt mitmacht, kann in einer der besuchten Städte zum Besuch von Verwandten kurzen Aufenthalt nehmen.

Hamburg—Amerika-Linie

TEMESCHWAR, BUKAREST, Strada Mercy 2. Calea Victoriei 84

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei, Insetrate der Quadratcentimeter 4 Lei, Textteil 2 Lei oder die einseitige Zeilenhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei.

Arbeitslose, die Stellung suchen zahlen für das Wort nur 2 Lei, resp. für eine kleine Anzeige mit 10 Wörtern Lei 20 pro einmalige Einschaltung.

Schleiferei und Messerschmiede, galvanische technische Vernicklungsanlage u. Verkupferung bei Franz Lejnor u. Co. Arab, Piata Unirii Zancu (Szabadjager) 21.

„Mach schnell de Kieme zamm“, das lustige Buch vom Kruschschjotob, welches uns schon ausgegangen war, ist wieder zum Preise von Lei 20 zu haben in unserer Verwaltung.

Kanzlistin! Junge, deutsche Lehrerin sucht Stelle in einem Büro oder Geschäft als Schreinerin und würde dadurch ihrer unglücklichen Laufbahn im Staatsdienst entsagen. Angebote sind unter Chiffre: „Lehrerin“ an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Ein Austro-Daimler-Auto, in fahrbarem Zustande für 30.000 Lei zu verkaufen. Besorgt die Administration des Blattes.

Ein Motorrad, gebraucht, jedoch in gutem Zustande ist zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltung des Blattes.

Kaufverträge in romanischer und deutscher Sprache für Advokaten und Notäre sind gedruckt zum Preise von Lei 2 zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Kosthaus und Quartier wird in Arab, Zimmern hausen oder Neuarab für einen Zehntel an gesucht. Angebote sind mit Preis an die Verwaltung des Blattes zu richten.

Witwer, mitte Bierziger, mit Kindern sucht die Bekanntschaft einer Dame von 35-40 Jahren, mit entsprechendem Vermögen zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Antworten eventuell mit Photographie sind unter „Freizon Ehrenwort“ an die Adm. des Blattes zu richten.

Vertreter

in allen Städten und Dörfern des Landes werden gesucht, bei welchen eventuell zeitig auch die Unterbringung und Deportation von Maschinen, zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen Gasangriffe von Fliegern vorgenommen werden kann.

Offerte zu richten an die „Repräsentation“ Tribunetel Mastel Romanesti a Fabrica „Tala“ C.A.R. Str. Tabacari 4, Bucuresti.

Geschäfts-Einrichtungen

für Spezeret, Manufaktur, Kurzwaren, Bureau-Einrichtungen,

Gasthaus-Buffetpulte

mit Marmorplatten, Spiegellisten, Stühle, Thonet- und Garten-Sessel, etc. fast neu, billigst bei

Franz Oberländer

Temeschwar-Josefstadt, Fröbllgasse

KUNDMACHUNG

Der nächste Lovriner Jahrmarkt verbunden mit Waren- und Auktionsmarkt, wird am 25. Juni 1932 abgehalten.

Der Auftrieb sämtlicher Tiergattungen ist erlaubt. Die Gemeindevorsteher.

Das Konvertierungs-gesetz der Bauernschulden

in deutscher Sprache. Lei 25. Uebersetzt und mit Erklärungen versehen von Rudolf Bonner, Advokat in Temeschwar. Zu haben beim: Verlag der „Araber Zeitung“, Arab, etc. auch der Filiale in Temeschwar, etc. und deren Vertretungen in der Provinz.